

4. LAGEBERICHT

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Lage

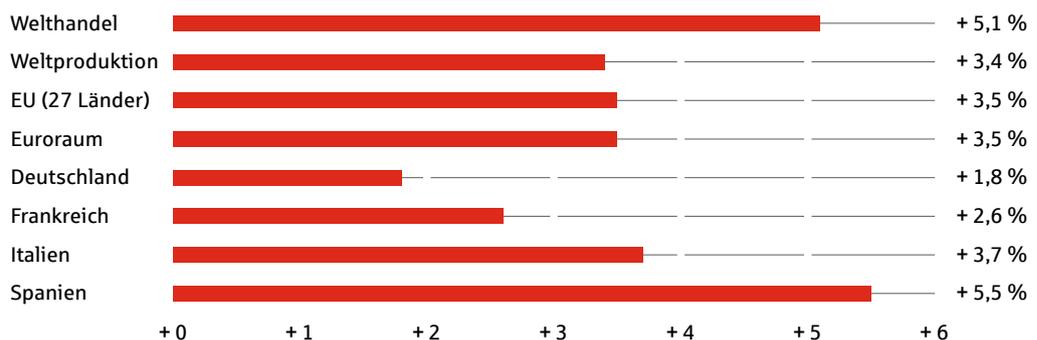
Die Weltwirtschaft stand 2022 im Zeichen multipler Probleme und Krisen: Ukraine-Krieg, Energiemangel, Inflation, Lieferkettenprobleme. Gleichzeitig müssen sich Wirtschaft und Gesellschaft den immensen Herausforderungen der nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft stellen. Obwohl Corona noch präsent war, waren die Volkswirtschaften nicht mehr ganz so stark von der Pandemie betroffen. Die Einschränkungen waren geringer als in den vorangegangenen zwei Jahren. Ursprünglich war der Jahresbeginn 2022 mit der Hoffnung verbunden, dass nach fast zwei Jahren Pandemie ein kräftiger Aufschwung mit hohen Wachstumsraten einsetzen würde.

Tatsächlich konnte die deutsche Wirtschaft ähnlich wie in vielen anderen Ländern von den wieder eröffneten bzw. mit weniger Einschränkungen belegten Wirtschaftsbereichen profitieren, insbesondere im Dienstleistungssektor. Das stabilisierte die Lage im Angesicht anderer neuer Erschütterungen.

Ende Februar 2022 traf der Kriegsausbruch in der Ukraine die Weltwirtschaft. In den zuvor bereits angespannten Lieferketten zeigten sich neue Engpässe. Vorprodukte und Lebensmittel aus der Ukraine waren nur noch eingeschränkt verfügbar. Die Lieferungen von Rohstoffen und Energiegütern aus Russland nach Deutschland/Europa wurden teils aufgrund der Sanktionen, teils aufgrund von Entscheidungen auf russischer Seite stark eingeschränkt. Spätestens ab Sommer 2022 kamen die Gaslieferungen aus Russland durch die Sprengung der Pipelines völlig zum Erliegen.

Die Sorge hinsichtlich einer Gasmangellage im Winter ging um. Sie hätte harte Produktionseinschränkungen erforderlich gemacht. Die Mangellage konnte zwar durch Einsparmaßnahmen, die Erschließung von Ersatzquellen und angesichts eines milden Winters vermieden werden. Doch die Preise für die verknüpften Güter blieben lange deutlich erhöht. Das war die Initialzündung für den größten Inflationsprozess in den meisten Industrieländern seit vielen Jahrzehnten.

BIP-Wachstum in ausgewählten Ländern¹



■ Jahreswachstumsrate 2022

¹ Ist-Daten für die europäischen Länder aus der amtlichen Statistik, Quelle: Eurostat, Datenstand vom 17. April 2023, Welthandel und Weltproduktion gemäß Internationalem Währungsfonds: World Economic Outlook vom April 2023.

Deutschland gehörte zu den am stärksten betroffenen Volkswirtschaften. Unser Land war insbesondere mit seinen Energieimporten stark von russischen Lieferungen abhängig. Das wegfallende Exportvolumen war dagegen leichter zu verschmerzen. Das Wachstum hierzulande blieb noch länger intakt als ursprünglich erwartet. Die Wachstumsraten waren im Jahresverlauf zwar mager, blieben aber immerhin positiv. Der Quartalsverlauf drehte erst im Schlussquartal 2022 ins Negative.

Als Gesamtjahresrate für den preisbereinigten Vorjahresvergleich ergab sich 2022 ein BIP-Zuwachs von 1,8 %. Diese auf den ersten Blick recht ordentlich wirkende Zahl relativiert sich allerdings, wenn man bedenkt, dass sie praktisch ausschließlich aus dem statistischen Überhang aus dem Vorjahresverlauf und aus dem starken Jahresauftakt stammt. In den drei weiteren Quartalen entsprach die Entwicklung unter dem Strich einer Stagnation.

Auch im internationalen Vergleich schnitt Deutschland beim Wachstum 2022 schwächer ab als die meisten anderen großen Industrieländer – mit der Ausnahme Japans. In Europa wuchsen Italien und vor allem Spanien deutlich schneller. Selbst das Vereinigte Königreich konnte sich nach der Pandemie und dem Brexit erholen. Die US-Wirtschaft verlangsamte dagegen 2022 ihr im Jahr 2021 noch sehr hohes Wachstumstempo, weil die zuvor sehr starken finanzpolitischen Stimuli ausliefen und stattdessen die jenseits des Atlantiks früher eingeleitete geldpolitische Bremsung und damit verbundene Zinssteigerungen griffen.

Das deutsche Wachstum wurde 2022 vor allem vom privaten Konsum getragen – trotz der hohen Preissteigerungen, die die Kaufkraft beschnitten. Denn diese wurden zeitweise durch politische Entlastungspakete kompensiert. Außerdem bestand in der ersten Jahreshälfte noch Rückenwind aus der Aufhebung der Corona-Einschränkungen und den damit verbundenen Wiedereröffnungen, insbesondere in der Reise- und Gastronomiebranche. Und auch aufgelaufene Ersparnisse aus der Pandemie standen zunächst noch zur Verfügung. Die Sparquote der privaten Haushalte normalisierte sich. Im weiteren Jahresverlauf ließen diese Unterstützungswirkungen jedoch nach. Der Kaufkraftentzug machte sich zunehmend bemerkbar, zumal die Nominallöhne zwar stiegen, jedoch mit den Preisen nicht Schritt halten konnten. Zumindest in der Abgrenzung des harmonisierten Verbraucherpreisindex wurden im Herbst 2022 zeitweise zweistellige Jahresraten erreicht. Der Verbraucherpreisindex in der nationalen Abgrenzung stieg auf Basis des aktuell gültigen neu berechneten Warenkorb (basierend auf dem neuen Basisjahr 2020) etwas langsamer als zuerst gemeldet. Aber auch mit dem neuesten Datenstand betrug der Anstieg im Jahresschnitt 6,9 %.

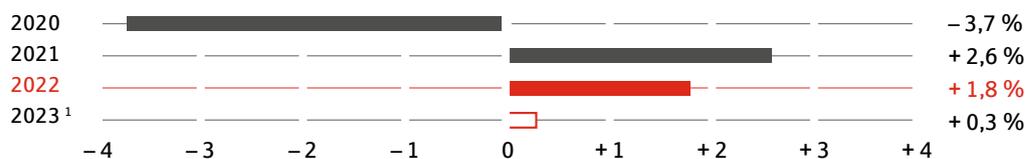
Die Ausrüstungsinvestitionen trugen 2022 ebenfalls zum Wachstum bei, nachdem wieder mehr Investitionsprojekte verwirklicht werden konnten, löste sich der Stau in den Lieferketten allmählich auf. Dagegen belasteten rückläufige Bauinvestitionen und ein sich deutlich verringernder Außenbeitrag das gesamtwirtschaftliche Wachstum 2022. Bei den Bauinvestitionen zeigte sich sehr schnell ein Bremseffekt der im Sommer 2022 eingeleiteten Zinswende. Der Außenhandel erlitt 2022 einen ausgeprägten Terms-of-Trade-Schock. Die preislichen Austauschverhältnisse des deutschen Außenhandels verschlechterten sich erheblich. Die Importpreise erhöhten sich dramatisch – im Sommer 2022 zeitweise mit Jahresraten von über 30 %. Das ließ sich nicht in den Exportpreisen weiterreichen. Im nominalen Leistungsbilanzsaldo war die Eintrübung preisbedingt noch stärker als in der realen BIP-Rechnung. Doch auch in Letzterer spiegelten sich zunehmende Importvolumina beim Wiederauffüllen der während der vorangegangenen Lieferengpässe leer gelaufenen Läger wider und drückten rechnerisch auf das Wachstum.

Trotz der sich im Jahresverlauf abschwächenden Wachstumsdynamik, steigender Löhne und sehr stark steigender Erzeugerpreise, die sich zeitweise sogar mit Raten von über 45 % sehr stark erhöhten, erwies sich der deutsche Arbeitsmarkt einmal mehr als sehr robust. Die Arbeitslosenquote sank sogar noch einmal auf im Jahresschnitt nur noch 5,3 %. Dies wurde erreicht, obwohl im Jahresverlauf eine beachtliche Zahl von Flüchtlingen aus der Ukraine auf den Arbeitsmarkt drängte. Grund für den leer gefegten Arbeitsmarkt sind die Wiedereröffnungen im Dienstleistungssektor nach der Pandemie und der langfristig wirksame strukturelle Faktor der Demografie. Arbeitskräfteknappheit und eine zunehmende Zahl unbesetzter Stellen sind die beherrschenden Themen auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

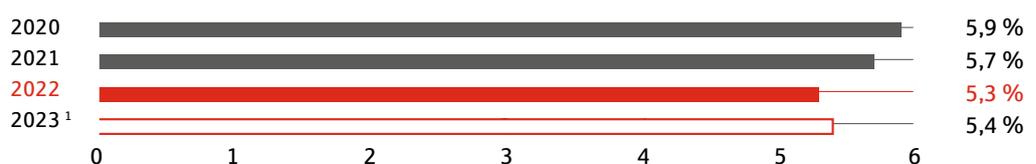
Die Staatsfinanzen Deutschlands waren dagegen 2022 noch einmal von der Krisenbekämpfung angesichts der neuerlichen Schocks geprägt. Das Finanzierungsdefizit des Gesamtstaates (Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen) belief sich auf gut 100 Mrd. Euro oder 2,6 % des BIP. Das war immerhin ein etwas geringeres Defizit als in den beiden vorangegangenen Jahren. Von einem ausgeglichenen Haushalt blieb die finanzpolitische Lage aber weiterhin deutlich entfernt. Der Schuldenstand des Gesamtstaates stieg etwas langsamer auf zum Jahresschluss etwa 66,2 % des BIP.

Wirtschaftliche Entwicklung – Rückblick und Perspektiven 2020–2023

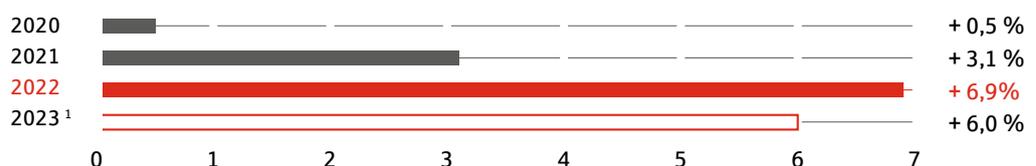
Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) in % (Deutschland)



Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen (Deutschland)



Veränderung des Verbraucherpreisindex in % (Deutschland)



Ist-Daten 2020 bis 2022 aus der amtlichen Statistik; Destatis und Bundesagentur für Arbeit.

¹ Prognosen für das Jahr 2023 aus dem „Frühjahrgutachten“, Gemeinschaftsdiagnose der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute vom 5. April 2023.

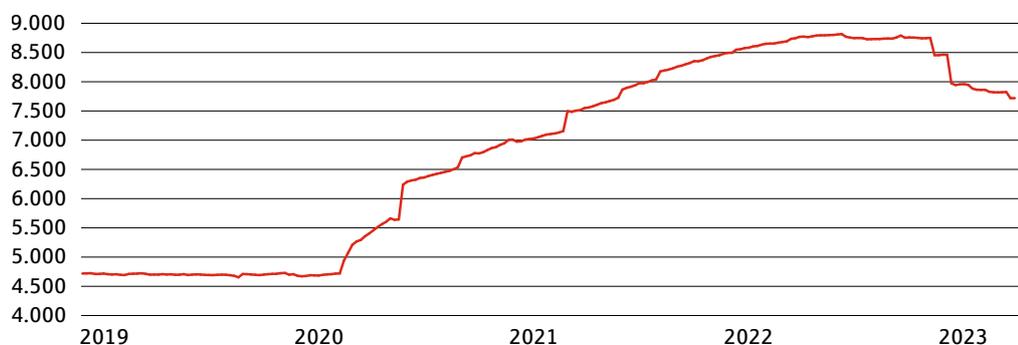
Entwicklungen an den Geld- und Kapitalmärkten

Den Notenbanken gab die hohe Inflation Anlass für eine abrupte geldpolitische Wende. Diese war dringend geboten. Denn der Inflationsfunke des Energiepreisanstiegs verfiel auch deshalb so gut und erzeugte so schnell eine breite Preisdynamik, weil mit Niedrig- und Negativzinsen und „Quantitative Easing“ (Wertpapierankaufprogramme) über viele Jahre hinweg reichlich Liquidität erzeugt worden war.

Praktisch alle Notenbanken strafften nun ihre Geldpolitik. Während die Federal Reserve eine geldpolitische Normalisierung bereits 2021 eingeleitet hatte, folgte die Europäische Zentralbank (EZB) im Wesentlichen erst 2022. Das Ende der Nettoankäufe, das im Dezember 2021 angekündigt worden war, wurde im März 2022 vollzogen. Auslaufende Bestände der Wertpapierankaufprogramme wurden 2022 aber weiterhin noch komplett mit Nachkäufen ersetzt. Erste kleinere Reduzierungen der konsolidierten Bilanzsumme des Eurosystems gab es nur durch erste vorzeitige Tilgungen bei den Langfristendern (TLTRO III) durch die Kreditinstitute. Die EZB hat im Herbst 2022 die sehr günstigen Konditionen verändert, als sich die Zinslandschaft zu ändern begann.

Zuvor war im Juli 2022 die erste Leitzinsanhebung im Euroraum seit 2011 erfolgt und beendete die seit 2014 herrschende Negativzinssituation am Geldmarkt. In weiteren Anhebungsschritten, teils um große Einzelschritte von jeweils 75 Basispunkten, erhöhte die EZB das Leitzinsniveau bis zum Jahresende 2022 um insgesamt 2,5 Prozentpunkte. Der Zinssatz für die Einlagefazilität der EZB bleibt dabei wegen der auf absehbare Zeit erhaltenen Überschussliquiditätssituation der für die Geldmärkte entscheidende Leitzins. Der Satz der Einlagefazilität erreichte zum Jahresende 2,0 %.

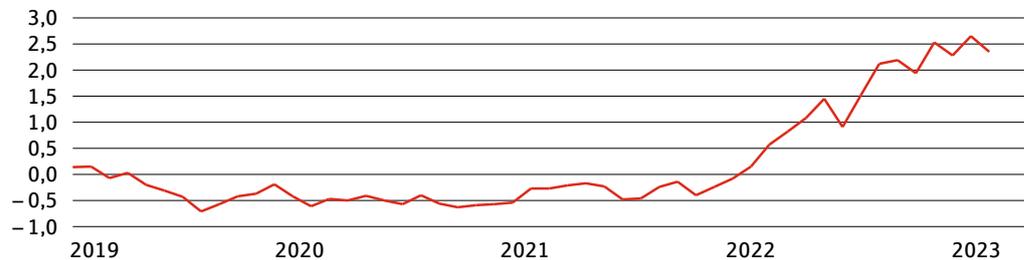
Konsolidierte Bilanzsumme des Eurosystems, in Mrd. Euro



Quelle: Europäische Zentralbank

Parallel dazu erhöhten sich auch die Verzinsungen am Kapitalmarkt. Dabei zeitweise auseinanderlaufende Spreads von Anleihen verschiedener europäischer Länder will die EZB im Bedarfsfalle mit einem 2022 neu eingeführten Instrument (Transmission Protection Instrument, TPI) einfangen. Konkrete Interventionen mit diesem Instrument mussten bisher glücklicherweise aber nicht getätigt werden. Die Umlaufrendite von deutschen Bundesanleihen erhöhte sich bei zehnjährigen Laufzeiten weitgehend im Einklang mit den Leitzinsen von $-0,24\%$ zum Jahresende 2021 auf $2,53\%$ zum Jahresschluss 2022.

Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit in %

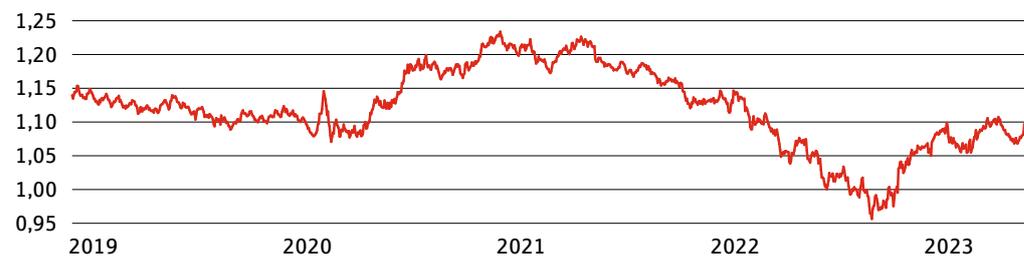


Quelle: Deutsche Bundesbank

Die Aktienkursentwicklung folgte der Kurve der anderen Stimmungsindikatoren in der Wirtschaft, wie etwa dem Geschäftsklima, das ebenfalls im Herbst seinen Tiefpunkt durchschritten hatte, sich dann aber erholte. Nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine gab es größere Einbrüche an den meisten Aktienmärkten, die sich bis Anfang Oktober 2022 fortsetzten. Seither gab es eine Kurserholung, maßgeblich auch am deutschen Markt, als die Hoffnung aufkam, dass Deutschland ohne eine Gasmangellage durch den Winter kommen würde. Der Aufholprozess schloss jedoch im verbleibenden Zeitraum bis zum Jahresende nicht die zuvor gerissene Lücke. Unter dem Strich verloren die Aktienkurse gemessen am DAX im Jahresverlauf 2022 12,3 %.

Das Devisenmarktgeschehen war 2022 von etwas stärkeren Bewegungen geprägt als in den vorangegangenen ruhigeren Jahren. Der Euro wertete gegenüber dem US-Dollar deutlich ab von über 1,13 US-Dollar/Euro zu Jahresbeginn auf 0,96 US-Dollar/Euro gegen Ende September. Gründe waren die starke Betroffenheit Europas vom Ukraine-Krieg und die damit verbundenen negativen wirtschaftlichen Folgen sowie die geografische Nähe zum Kriegsgebiet, aber auch die Tatsache, dass die Federal Reserve ihre Zinswende bereits deutlich früher eingeleitet hatte. Erst als deutlich wurde, dass die EZB dem Kurs weitgehend folgen würde, erholte sich auch der Euro an den Devisenmärkten. Zum Jahresende 2022 lag er mit fast 1,07 US-Dollar/Euro wieder über der Parität.

Wechselkurs USD / EUR



Quelle: Europäische Zentralbank

Wesentliche Märkte und Positionierung

Allgemeiner Überblick

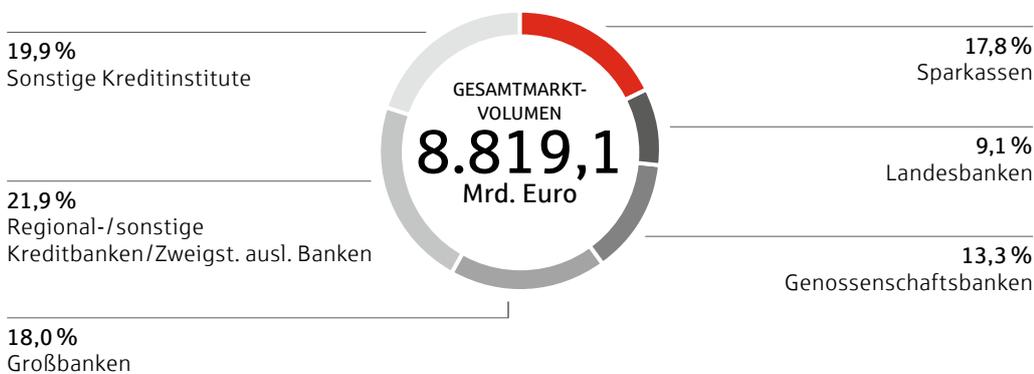
Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe¹ kamen zum Jahresende 2022 auf ein zusammengefasstes Geschäftsvolumen² von 2.369,4 Mrd. Euro. Dies entspricht bei einem Gesamtmarktvolumen von 8.819,1 Mrd. Euro in Deutschland einem Anteil von 26,9 %.

Der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im bilanzwirksamen Bankgeschäft der deutschen Kreditwirtschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,6 %-Punkte vermindert. Dabei hat sich das Geschäftsvolumen der Sparkassen moderat um 1,3 % erhöht; das Volumen der Landesbanken verzeichnete – im Gegensatz zum Vorjahr – eine deutliche Zunahme um 5,3 %. Der Anteil der Sparkassen macht rund 66 %, der Anteil der Landesbanken rund 34 % an dem Geschäftsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe aus.

Im langfristigen Vergleich haben die Sparkassen ihr Geschäftsvolumen konsequent durch ein wachsendes Kundengeschäft ausgeweitet. Seit 2008 ist es bei den Sparkassen um rund 47 % angestiegen. Von 2008 bis 2016 hatte sich das Geschäftsvolumen der Landesbanken mehr als halbiert. Dies spiegelt den strategiekonformen Prozess der Redimensionierung wider. Seit 2017 wächst das Geschäftsvolumen der Landesbanken wieder an und zeigt die erfolgreiche Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle.

Marktanteile nach Geschäftsvolumen * Ende Dezember 2022

Stand: 31.12.2022



* Ohne derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands.

Die Entwicklung des Kundengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft war im Geschäftsjahr 2022 durch außerordentlich hohe Bestandszuwächse bei den Unternehmenskrediten gekennzeichnet. Die Zunahme bei den privaten Wohnungsbaukrediten war zwar immer noch hoch, erreichte aber nicht mehr die extremen Niveaus der beiden Vorjahre. Die Konsumentenkredite wuchsen im Gesamtmarkt nur sehr verhalten.

Die Zuflüsse bei den Einlagen von Privatpersonen bewegten sich im Berichtsjahr inflations- und krisenbedingt unter den Vorjahreswerten, während die Unternehmen ihre Liquidität deutlich stärker ausbauten.

¹ Der Begriff „Sparkassen-Finanzgruppe“ bezieht sich in diesem Kapitel auf die Sparkassen und Landesbanken (ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntöchter der Landesbanken). Die Landesbausparkassen sind hier nicht berücksichtigt. In den Daten der Deutschen Bundesbank zählen die Hamburg Commercial Bank (ehemalige HSH Nordbank) und die Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse seit Dezember 2018 nicht mehr zu den Landesbanken. Letztere wird nun unter den Sparkassen geführt.

² Ohne Handelsbestandsderivate und ohne zurückgekauft eigene Schuldverschreibungen.

Im Kundenkreditgeschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2022 bei den privaten Wohnungsbaukrediten stabile Marktanteile, bei den Unternehmenskrediten Marktanteilsverluste. Im Konsumentenkreditgeschäft sind ihre Anteile in einem schwach wachsenden Markt leicht zurückgegangen, unter Einrechnung der Sparkassen Kreditpartner GmbH (SKP) hingegen stabil geblieben.

Im Einlagengeschäft mit Privatkunden hat die Sparkassen-Finanzgruppe 2022 ihre Marktstellung nahezu behauptet. Sie liegt, gemessen am Anteil in diesem Geschäftssegment, unverändert deutlich vor den anderen Bankengruppen. Bei den Einlagen inländischer Unternehmen hat sich der Anteil der Sparkassen-Finanzgruppe im Berichtsjahr zwar verringert, in der mittelfristigen Betrachtung hat die Gruppe ihre Markposition jedoch deutlich ausbauen können.

Unternehmenskreditgeschäft

Nach einem Anstieg im Vorjahr um rund 76,3 Mrd. Euro bzw. 4,8 % erhöhte sich das Gesamtmarktvolumen bei den Unternehmenskrediten im Geschäftsjahr 2022 deutlich stärker: Es nahm um 150,8 Mrd. Euro bzw. 9,0 % auf 1.831,5 Mrd. Euro zu und übertraf damit sogar die Zuwächse der beiden Vorjahre in Summe. Unternehmen und Selbstständige reagierten auf die auftretenden Lieferkettenprobleme sowie die steigenden Kosten im Jahr 2022 mit einer starken Ausweitung des Kreditvolumens. In Teilen ist das bemerkenswerte Wachstum des Gesamtmarktes auch auf die Kreditvergabe von KfW und staatlichen Förderinstituten an energieabhängige Sektoren infolge des Ukraine-Krieges zurückzuführen.

Trotz eines sehr hohen Bestandsplus von 40,6 Mrd. Euro bzw. 5,9 % verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe somit ein unter dem Bankendurchschnitt liegendes Bestandswachstum und dadurch Marktanteilsinbußen. Die Höhe der Wachstumsraten von Sparkassen überstieg in diesem Segment die der Landesbanken: Die Sparkassen wuchsen mit einem Rekordwert von 6,3 % (bzw. 32,7 Mrd. Euro), die Landesbanken legten um 4,6 % (bzw. 7,9 Mrd. Euro) zu.

Marktanteile Unternehmenskredite* Ende Dezember 2022

Stand: 31.12.2022



* Kredite an Unternehmen und Selbstständige (einschließlich gewerblicher Wohnungsbaukredite).

Das von der Sparkassen-Finanzgruppe herausgegebene Unternehmenskreditvolumen belief sich am Jahresende 2022 auf insgesamt 728,3 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Marktanteil von 39,8 %, wobei 30,0 Prozentpunkte auf die Sparkassen und 9,8 Prozentpunkte auf die Landesbanken entfallen.

Damit ist die Sparkassen-Finanzgruppe innerhalb der deutschen Kreditwirtschaft unverändert der wichtigste Finanzpartner vor allem der kleinen und mittelgroßen Unternehmen. Dahinter folgen mit großem Abstand die Genossenschaftsbanken mit 20,5 % sowie die Regional- und sonstigen Kreditbanken¹ mit 16,2 % und die Großbanken mit 11,5 %.

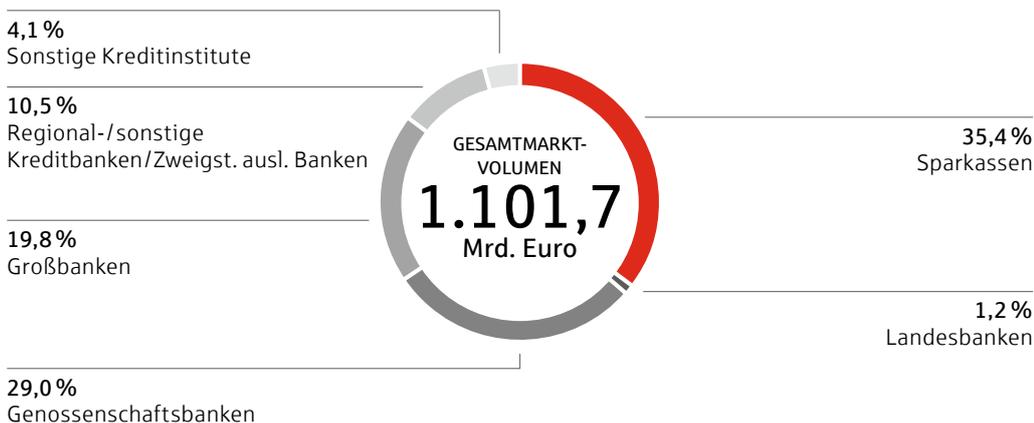
Kredite an Privatkunden

Seit 2012 hatte sich die Nachfrage nach Krediten für den privaten Wohnungsbau vor allem zinsbedingt spürbar belebt. Das Jahr 2022 stellt im Zuge der stark zunehmenden Baukosten und des Zinsanstieges einen Wendepunkt dar. Im Berichtsjahr erhöhte sich das Gesamtmarktvolumen der privaten Wohnungsbaukredite erstmals deutlich schwächer im Vergleich zum Vorjahr, auch wenn es noch signifikant um 55,2 Mrd. Euro bzw. 5,3 % auf 1.101,7 Mrd. Euro anstieg. Vor allem im 2. Halbjahr 2022 ist eine sinkende Nachfrage aufgrund hoher Baukosten und stark gestiegener Zinsen festzustellen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe erzielte 2022 ein Bestandswachstum, das gleichauf mit dem Marktdurchschnitt lag. Ihr Bestandsvolumen erhöhte sich um 20,1 Mrd. Euro auf 402,8 Mrd. Euro. Auf die Sparkassen entfällt ein Anteil von 35,4 % am Gesamtmarkt. Zusammen kommen Sparkassen und Landesbanken auf einen Marktanteil von 36,6 %. Zweitstärkste Institutsgruppe sind die Genossenschaftsbanken mit einem Anteil von 29,0 %, gefolgt von den Großbanken mit einem Anteil von 19,8 % und den Regional- und sonstigen Kreditbanken¹ mit einem Anteil von 10,5 %.

Marktanteile private Wohnungsbaukredite Ende Dezember 2022

Stand: 31.12.2022



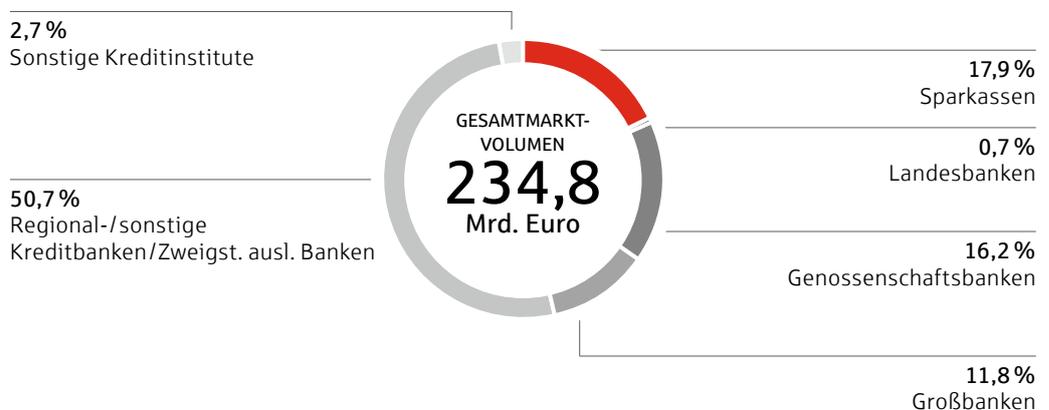
Erstmals seit 2019 war das Konsumentenkreditgeschäft 2022 über alle Bankengruppen hinweg wieder leicht zunehmend. Das Marktvolumen erhöhte sich um 2,2 Mrd. Euro bzw. um 1,0 % auf 234,8 Mrd. Euro zum Jahresende 2022. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe verzeichneten einen Bestandsrückgang von 0,4 Mrd. Euro bzw. –0,9 % (Vorjahr: –0,6 %) und verloren an Marktanteil. Mit einem Bestandsvolumen von 43,8 Mrd. Euro und einem Anteil von 18,6 % liegt die Sparkassen-Finanzgruppe zwar deutlich hinter der Bankengruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken¹ (Anteil 50,7 %), aber unverändert auf dem zweiten Rang. Der Markt wird vor allem von Regional- / sonstigen Kreditbanken dominiert, in die fast alle Spezialfinanzierer eingeordnet

¹ Inkl. Zweigstellen ausländischer Banken.

sind. Diese haben 2022 ihren Anteil am Konsumentenkreditgeschäft weiter ausbauen können. Allerdings ist bei Wertung dieser auf der Bundesbankstatistik beruhenden Zahlen zu berücksichtigen, dass aufgrund der Meldevorgaben der Deutschen Bundesbank die Sparkassen Kreditpartner GmbH (SKP) in diesen Gesamtmarktzahlen nicht enthalten ist. Nach unseren internen Berechnungen liegt der Marktanteil der Sparkassen-Finanzgruppe inklusive SKP bei 22,0 %. Gegenüber 2021 ist die Marktstellung der Sparkassen-Finanzgruppe unter Einrechnung der SKP stabil geblieben.

Marktanteile Konsumentenkredite Ende Dezember 2022

Stand: 31.12.2022



Einlagen von Privatkunden

Bei den Einlagen von Privatpersonen¹ hat sich das Gesamtmarktvolumen im vergangenen Jahr um 2,8 % auf 2.489,5 Mrd. Euro erhöht. Der absolute Zuwachs lag mit 66,7 Mrd. Euro etwas unter dem Wert des Vorjahres (80,8 Mrd. Euro). In den letzten Jahren war die jährliche Bestandszunahme teils deutlich über diesem Wert, der den geringsten Zuwachs seit 2014 darstellt.

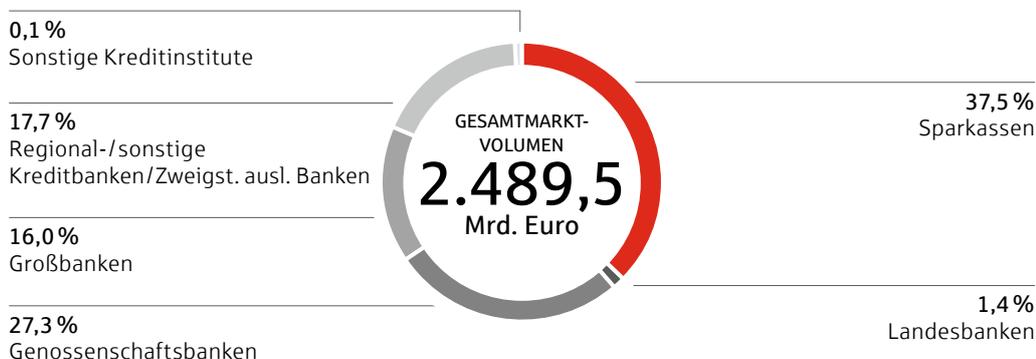
Innerhalb der einzelnen Anlagekategorien gab es aufgrund des Zinsanstieges im Berichtsjahr unterschiedliche Entwicklungen: Fortwährende Bestandsabflüsse verzeichnete der Gesamtmarkt bei den Spareinlagen. Bestandszuwächse gab es erneut bei den Sichteinlagen von Privatpersonen, wobei die Steigerung bei den Sichteinlagen mit einem Plus von 2,7 % erneut nicht so stark wie im Vorjahr (5,5 %) war. Eine Trendumkehr fand bei Termineinlagen und Sparbriefen statt: Die Bestände der privaten Termingelder sowie die der Sparbriefe stiegen zinsgetrieben – von relativ niedrigem Niveau kommend – außerordentlich stark um 51,4 % und 46,1 % an. Insbesondere das Marktsegment der Termingelder von Privatkunden wurde in Deutschland aufgrund der Zinsentwicklung in den letzten Jahren weitgehend marginalisiert, steht nun aber vor einem umso stärkeren Comeback.

Die Entwicklungen in der Sparkassen-Finanzgruppe folgen den allgemeinen Markttrends, sie kann aber vor allem bei Termineinlagen und Sparbriefen Marktanteile hinzugewinnen.

¹ Inklusive Zweigstellen ausländischer Banken.

Marktanteile Einlagen von Privatpersonen* Ende Dezember 2022

Stand: 31.12.2022



*Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

Einerseits zeigt die Entwicklung im Jahr 2022 die langsame Wiederentdeckung der verzinslichen Einlagen bei Privatkunden, die dem steigenden Zinsniveau geschuldet ist. Andererseits verringerte sich die Sparfähigkeit der Verbraucher durch die nach der Corona-Pandemie wieder uneingeschränkt möglichen Konsummöglichkeiten. Hinzu kamen aber auch reale Einkommensverluste durch die hohen Preissteigerungen im Jahr 2022 – sei es bei Energie oder bei Lebensmitteln.

Die Sparkassen-Finanzgruppe erzielte im Berichtsjahr 2022 bei den Einlagen von Privatpersonen einen Anstieg von 22,3 Mrd. Euro bzw. 2,4 % (Vorjahr: 3,2 %) auf 968,4 Mrd. Euro. Der Einlagenzufluss war somit nur leicht unterdurchschnittlich, sodass der Marktanteil nahezu stabil gehalten werden konnte. Die Sparkassen-Finanzgruppe erreichte zum Jahresende einen Marktanteil von 38,9 %.

Die Sparkassen-Finanzgruppe bleibt damit im Einlagengeschäft mit Privatkunden unverändert Marktführer vor den Kreditbanken, die einen Bestand von 837,5 Mrd. Euro ausweisen und einen Marktanteil von 33,7 % besitzen. Darunter befinden sich die Regional- und sonstigen Kreditbanken mit einem Anteil von 17,7 %. Diese Institutsgruppe, in der sämtliche Direktbanken (einschließlich „Autobanken“) enthalten sind, konnte ihre Marktstellung stabil halten. Auf dem dritten Rang folgt die Gruppe der Genossenschaftsbanken, die im Retailgeschäft ebenfalls stark verankert ist. Diese vereinigte mit einem Bestand von 679,8 Mrd. Euro zum Jahresende 27,3 % der gesamten privaten Einlagen auf sich.

Einlagen von inländischen Unternehmen

Nach den privaten Einlagen sind die Einlagen von inländischen Unternehmen das zweitgrößte Segment des gesamten Kundeneinlagengeschäfts der deutschen Kreditwirtschaft. Sie beliefen sich zum Jahresende 2022 auf 1.176,7 Mrd. Euro.

¹ Ohne Termineinlagen mit Befristung von über zwei Jahren.

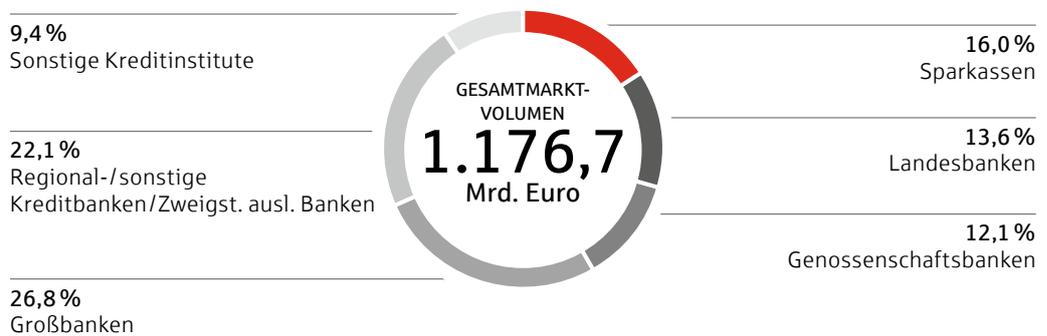
Waren die Einlagen von inländischen Unternehmen in den Jahren 2018 und 2019 noch leicht rückläufig, verzeichneten sie vor allem im Jahr 2020 einen sehr starken Bestandszufluss von 84,5 Mrd. Euro bzw. 8,4 %. Im Geschäftsjahr 2022 war der Bestandszufluss von 56,4 Mrd. Euro bzw. 5,0 % wieder deutlich stärker als im Vorjahr. Die Anstiege waren in weiten Teilen der vorsichtigen Disposition der Unternehmen in der Pandemie geschuldet. Im Berichtsjahr verschafften sich die Unternehmen ebenso eine höhere Liquidität, um für eine größere Lagerhaltung sowie gegen steigende Kosten gewappnet zu sein.

Die Entwicklung verlief bei den meisten Bankengruppen weitgehend ähnlich, vor allem aber konnten Großbanken ihre Einlagenbestände sehr deutlich erhöhen. Der Bestand der Unternehmenseinlagen der Sparkassen hat sich im Berichtsjahr um 5,1 Mrd. Euro bzw. 2,8 % vergrößert, ihr Marktanteil sank leicht auf nunmehr 16,0 %.

Bei den Landesbanken erhöhte sich der von inländischen Unternehmen gehaltene Einlagenbestand auf 159,6 Mrd. Euro zum Ende des Jahres 2022 (Bestand Ende 2021: 156,0 Mrd. Euro). Die Landesbanken haben bei den Einlagen von inländischen Unternehmen mit einem Marktanteil von 13,6 % weiterhin eine starke Marktstellung. Zusammen mit den Sparkassen kommen die Landesbanken in diesem Einlagensegment zum Jahresende 2022 auf einen Marktanteil von 29,6 %.

Marktanteile Einlagen von inländischen Unternehmen Ende Dezember 2022

Stand: 31.12.2022



Deutsche Exporte im Jahr 2022 mit Rekordergebnis – Sparkassen sind kompetente und verlässliche Partner für die internationalen Geschäfte deutscher Unternehmer

Unternehmen in Deutschland und weltweit haben gelernt, mit den Auswirkungen und Einschränkungen der durch die WHO¹ ausgerufenen Corona-Pandemie umzugehen. Die deutsche Exportwirtschaft stieg 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 14,1 % und erreichte mit 1.574,0 Mrd. Euro einen neuen Höchststand. Diese Entwicklung zeigte sich auch im Importgeschäft. Im Jahr 2022 wurden Waren und Dienstleistungen im Wert von 1.494,4 Mrd. Euro importiert. Im Vergleich zum Vorjahr war dies eine Entwicklung von +24,1 % und ebenfalls ein neuer Höchstwert. Die Steigerungen im Jahr 2022 sind u. a. auf Preiserhöhungen zurückzuführen, die den Wert der Ausfuhren wie der Einfuhren nach oben trieben. Um die Energieimporte aus Russland möglichst schnell zu reduzieren, hatte Deutschland im vergangenen Jahr seinen Bedarf kurzfristig über andere Lieferanten decken müssen, was teils sehr teuer war. Der Exportüberschuss ist damit das sechste Jahr in Folge gesunken und

¹ World Health Organization: Weltgesundheitsorganisation.

betrug 79,6 Mrd. Euro. Die wichtigsten weltweiten Handelspartner für Deutschland bleiben USA und China. In der EU sind die Niederlande und Frankreich bedeutende Regionen für deutsche Unternehmen.

Internationale Geschäfte bergen Chancen, aber auch Risiken. Die Sparkassen-Finanzgruppe begleitet seit vielen Jahren mittelständische Unternehmen bei deren internationalen Geschäften. Dazu bündeln die Sparkassen ihr Know-how in regionalen KompetenzCentern „S-International“. Damit erhalten alle Unternehmerinnen und Unternehmer deutschlandweit Zugriff auf spezielle Expertise sowie umfangreiche Fachkompetenz und greifen auf wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Besonderheiten im grenzüberschreitenden Handel zurück. Dabei nutzen die KompetenzCenter S-International ein internationales Netzwerk mit mehr als 10.000 Korrespondenzbanken an rund 100 Standorten weltweit. Je nach Kundenbedarf begleiten die Landesbanken, die Deutsche Leasing und der S-CountryDesk die Kunden direkt vor Ort und bei wichtigen Gesprächen in deutscher Sprache.



Der Krieg in der Ukraine hat hohe Abhängigkeiten von weltweiten Lieferanten und Ländern aufgezeigt (z. B. Russland als Energielieferant oder China als Tech-Zulieferer). Der deutsche Mittelstand ist aufgefordert, kurzfristig seine Zulieferstruktur stärker zu diversifizieren, um so Ausfallrisiken zu minimieren. Diese notwendige Umstellung wird insbesondere kleine und mittlere Unternehmen zusätzlich zur nachhaltigen Transformation sowie Digitalisierung fordern. Auch hier kann die Sparkassen-Finanzgruppe helfen: Bei der Neujustierung von Liefer- und Absatzbeziehungen unterstützt der EuropaService. Durch seine Anbindung an das Enterprise Europe Network bringt er potenzielle Partner aus verschiedenen Ländern zusammen. Darüber hinaus informiert er über geschäftliche Rahmenbedingungen für Handel und Investition in gut 40 europäischen Ländern.

Die Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt sich stetig zum Außenhandelsmanager der Unternehmen weiter – regional verankert und weltweit vernetzt. Zum bestehenden klassischen Leistungsspektrum der Sparkassen vom Auslandszahlungsverkehr bis hin zur Außenhandelsfinanzierung werden weiter auch Dienstleistungen aufgebaut, die dem Kunden zusätzliche Mehrwerte bieten, wie zum Beispiel die Außenhandels- und Zollberatung. Sparkassen sind „Der Mittelstandsfinanzierer“ in Deutschland und verstehen diese Stärke für ihre Kunden im Ausland einzusetzen.

Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage

Entwicklung der der Institutssicherung angeschlossenen Institute¹ – aggregierte Betrachtung

Im operativen Geschäft verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Geschäftsjahr 2022 ein gegenüber dem Vorjahr stark verbessertes Ergebnis.

Sehr positiv entwickelte sich im Berichtsjahr der Zins- und Provisionsüberschuss sowie das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. Im Gegenzug wurde jedoch die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe im Berichtsjahr durch ein höheres Bewertungsergebnis² belastet. Insgesamt ergab sich trotzdem per saldo erfreulicherweise ein gegenüber 2021 stabiles Jahresergebnis (vor und nach Steuern).

➤ Weitere Informationen zur Geschäftsentwicklung der Sparkassen, Landesbanken und der Landesbausparkassen finden Sie auf den Seiten 48, 56 und 60.

Operativ erzielte die Sparkassen-Finanzgruppe 2022 mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 16,6 Mrd. Euro ein gegenüber dem Vorjahr (11,0 Mrd. Euro) erheblich höheres Ergebnis. Das Wachstum ist – vor dem Hintergrund eines moderat gestiegenen Verwaltungsaufwandes – auf ein stark verbessertes Zinsergebnis und Handelsergebnis sowie auf ein gestiegenes Provisionsergebnis im Geschäftsjahr 2022 zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss der Sparkassen-Finanzgruppe erhöhte sich um 5,8 % auf 11,2 Mrd. Euro. Der Zinsüberschuss stieg durch die Zinswende auf knapp 30,0 Mrd. Euro an und übertraf im Berichtsjahr bei Weitem das Vorjahresergebnis (26,4 Mrd. Euro). Das Handelsergebnis (Nettoergebnis aus Finanzgeschäften), das innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe lediglich bei den Landesbanken relevant ist, verdoppelte sich nahezu auf 1,7 Mrd. Euro.

Der Verwaltungsaufwand stieg – trotz allgemein hoher Preissteigerungsraten im Jahr 2022 – nur moderat um 2,1 % auf 27,6 Mrd. Euro. Primär verantwortlich dafür waren höhere Sachaufwendungen.

Die Cost-Income-Ratio³ der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe hat sich im Geschäftsjahr 2022 auf 62,5 % stark verbessert (Vorjahr: 71,0 %). Ausschlaggebend dafür war primär der Anstieg des Zinsergebnisses sowie des Handelsergebnisses.

Beim Bewertungsergebnis verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe 2022 eine Belastung gegenüber dem Vorjahr. Der Netto-Bewertungsaufwand stieg von 0,3 Mrd. Euro 2021 auf 6,2 Mrd. Euro im Jahr 2022 an. Infolge der stark gestiegenen Zinsen und der dadurch fallenden Kurse bei festverzinslichen Wertpapieren mussten einige Institute einen deutlichen Anstieg beim Bewertungsaufwand für das Wertpapiergeschäft verbuchen. Da ein Großteil dieser fälligen Zinspapiere am Ende ihrer Laufzeit wieder zum Nennwert eingelöst wird, werden die Rückflüsse zukünftig das Bewertungsergebnis entlasten.

Das außerordentliche Ergebnis⁴ belastete die Ertragslage der Sparkassen-Finanzgruppe 2022 dagegen in etwas geringerem Maße als im vorangegangenen Geschäftsjahr. Mit –4,5 Mrd. Euro lag der Negativsaldo unter dem Vorjahreswert von –4,9 Mrd. Euro. Der Großteil dieses Aufwands kann aber den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeschrieben werden – 2022 betragen sie 2,7 Mrd. Euro.

¹ Dieses Kapitel betrachtet aggregiert die Entwicklung bei den Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen (dabei Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften und ohne LBS).

² Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) sowie Veränderungen der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

³ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen (Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis).

⁴ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Kennzahlen der Sparkassen-Finanzgruppe *

Ausgewählte Positionen der Bilanz

	Bestand Ende 2022 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2021 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	454,5	226,6	+ 100,6
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.466,1	1.395,3	+ 5,1
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	429,7	457,3	- 6,0
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	1.508,8	1.452,1	+ 3,9
Eigenkapital	183,7	178,3	+ 3,1
Bilanzsumme	2.539,2	2.431,9	+ 4,4
Kernkapitalquote gemäß CRR ² (in %; Veränderung in %-Punkten)	15,7	15,7	+ 0,0

Ausgewählte Positionen der GuV³

	2022 ⁴ in Mrd. Euro	2021 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	29,97	26,43	+ 13,4
Provisionsüberschuss	11,17	10,56	+ 5,8
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	1,72	0,90	+ 91,3
Verwaltungsaufwand	27,62	27,05	+ 2,1
Betriebsergebnis vor Bewertung	16,56	11,05	+ 49,9
Betriebsergebnis nach Bewertung	10,34	10,79	- 4,2
Jahresüberschuss vor Steuern	5,89	5,86	+ 0,5
Gewinnabhängige Steuern	3,48	3,46	+ 0,7
Jahresüberschuss nach Steuern	2,40	2,40	+ 0,1
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Sparkassen	1,39	1,78	- 21,8
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbanken	0,93	0,59	+ 57,9
davon Jahresüberschuss nach Steuern der Landesbausparkassen	0,08	0,03	> + 100

* Sparkassen-Finanzgruppe: 1. Sparkassen, 2. Landesbanken ohne Auslandsfilialen, ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften, ohne LBS, 3. Landesbausparkassen (rechtlich selbstständige LBS und rechtlich unselbstständige Abteilungen der Landesbanken).

¹ Monetary Financial Institutions = monetäre Finanzinstitute.

² Capital Requirement Regulation (Eigenkapitalrichtlinie).

³ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; in den DSGV-Finanzberichten bis 2010 wurden diese „§-340g-Zuführungen“ analog der GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank als das Jahresergebnis erhöhende Gewinnverwendung behandelt.

⁴ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

Insgesamt erreichten die Mitgliedsinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe 2022 einen Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von rund 5,9 Mrd. Euro. Dies stellt eine stabile Entwicklung im Vergleich zum Geschäftsjahr 2021 dar, das die Gruppe mit einem Vorsteuerergebnis in selbiger Höhe abgeschlossen hatte. Nach Steuern verzeichnete die Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2022 – wie auch im Vorjahr – ein Jahresergebnis von 2,4 Mrd. Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Anstieg der aggregierten Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe im Vergleich zu 2021 fortgesetzt. Wie bereits in den letzten Jahren ist diese Entwicklung vor allen auf ein wachsendes Kundengeschäft zurückzuführen. Im Gegensatz zum Vorjahr wurden die Guthaben bei Zentralnotenbanken ab- sowie das Interbankengeschäft (inklusive Einlagefazilität) ausgebaut.

Die Bilanzsumme der Sparkassen-Finanzgruppe erhöhte sich zum Jahresende 2022 um 4,4 % auf 2.539,2 Mrd. Euro (Vorjahr: + 3,7 %). Dabei wurden wieder sowohl das Kundenkreditgeschäft als auch das Kundeneinlagengeschäft ausgebaut. Insbesondere im Kundenkreditgeschäft konnten die Sparkassen ein höheres absolutes Wachstum erzielen. Die Forderungen gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 5,1 % auf 1.466,1 Mrd. Euro. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken der Sparkassen-Finanzgruppe stiegen um 3,9 % auf 1.508,8 Mrd. Euro.

183,7

Mrd. Euro

BILANZIELLES EIGENKAPITAL
DER SPARKASSEN-
FINANZGRUPPE

Das bilanzielle Eigenkapital der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich auch 2022 wieder erhöht. Es wuchs um 3,1 % auf 183,7 Mrd. Euro (Vorjahr: + 2,6 %). Damit hat die Gruppe ihre Eigenkapitalausstattung im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut verbessert.

Das ermittelte Kernkapital der Sparkassen-Finanzgruppe gemäß CRR/CRD IV¹ erhöhte sich zum Jahresende 2022 auf 181,7 Mrd. Euro (Ende 2021: 175,4 Mrd. Euro). Trotz des auf 1.157,7 Mrd. Euro gestiegenen Gesamtrisikobeitrages² (Ende 2021: 1.118,3 Mrd. Euro) blieb die Kernkapitalquote der Sparkassen-Finanzgruppe zum Jahresende 2022 stabil auf dem Niveau des Vorjahres von 15,7 %.

Auf Basis ihrer soliden Eigenkapitalausstattung wird die Sparkassen-Finanzgruppe auch weiterhin nachhaltig zur Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der vielen mittelständischen Unternehmen, beitragen.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

Die Sparkassen in Deutschland haben 2022 ihr Kredit- und Einlagengeschäft weiter ausgeweitet. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 24,2 Mrd. Euro (+ 1,6 %) auf 1.523,3 Mrd. Euro. Die Anzahl der Sparkassen verringerte sich um neun auf 361 Sparkassen (Vorjahr: 370; Stand 01. Juli 2023: 355).

Das Kundenkreditgeschäft war erneut von hoher Dynamik geprägt. Bei den Beständen verbuchten die Sparkassen mit einer Steigerung von 54,5 Mrd. Euro bzw. 5,7 % auf 1.009,5 Mrd. Euro einen Rekordzuwachs. Das Neugeschäft verlief insgesamt ebenfalls auf recht hohem Niveau; einem extrem starken 1. Halbjahr folgte allerdings eine deutliche Abschwächung im 2. Halbjahr. Im gesamten Kundenneugeschäft sagten die Sparkassen Kredite in Höhe von 189,8 Mrd. Euro zu – gegenüber dem (Rekord-)Vorjahr ein Rückgang in Höhe von –7,5 Mrd. Euro (–3,8 %).

Bei den Kundeneinlagen verbuchten die Sparkassen 2022 mit einem Plus von 30,7 Mrd. Euro (+2,7 %) auf einen Bestand von 1.153,7 Mrd. Euro einen eher moderaten Zuwachs, der unter den beiden Corona-Sonderjahren 2020 und 2021 blieb. Bei steigenden Zinsen gab es erstmals seit vielen Jahren wieder ein Plus bei Termineinlagen und Eigenemissionen.

1.523,3

Mrd. Euro

BILANZSUMME DER
SPARKASSEN

¹ CRR = Capital Requirements Regulation; CRD = Capital Requirements Directive.

² Beinhaltet Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken.

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen mit 131,7 Mrd. Euro einen guten Umsatz, der aber um –21,1 % unter dem sehr starken Vorjahr lag. Der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe der Kunden) war mit 29,0 Mrd. Euro wieder sehr hoch und blieb nur leicht unter dem Bestwert aus dem Vorjahr.

Somit konnte die direkte Geldvermögensbildung 2022 wieder in recht hohem Umfang von Zuflüssen aus dem Einlagengeschäft und dem Wertpapiergeschäft profitieren, allerdings nicht so stark wie in den pandemiebedingten Ausnahmevorjahren.

Unter Einbeziehung des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäfts sowie des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäfts legten Sparkassenkunden 62,4 Mrd. Euro direkt und indirekt bei ihrer Sparkasse neu an.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2022 hat sich die Ertragslage der Sparkassen im operativen Geschäft (Betriebsergebnis vor Bewertung) stark verbessert. Vor allem der durch das Ende der Negativzinsphase wieder ansteigende Zinsüberschuss trug zu dieser Entwicklung bei. Die 2022er-Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Sparkassen wird aber auch von einem wesentlich höheren Bewertungsergebnis (vor allem zinsbedingt im Depot A) im Vergleich zum Vorjahr geprägt. Diese Entwicklung wurde jedoch erfreulicherweise durch das starke operative Ergebnis aufgefangen, was per saldo zu einem stabilen Betriebsergebnis nach Bewertung führt.

Das operative Geschäft der Sparkassen wird nach wie vor insbesondere von der Entwicklung des Zinsergebnisses aus dem wettbewerbsintensiven Kredit- und Einlagengeschäft mit der Privatkundschaft und den mittelständischen Unternehmen bestimmt. Mit einem erstmaligen Anstieg seit 2015, nun um 16,2 %, erzielten die Sparkassen im Geschäftsjahr 2022 ein Zinsergebnis in Höhe von 22,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 19,1 Mrd. Euro).

Im Kundengeschäft sind vor allem die Margen im Einlagengeschäft durch den starken Zinsanstieg inzwischen wieder deutlich positiv. Im Kreditgeschäft stabilisierten sich im Jahr 2022 die Margen bei steigender Kreditnachfrage. Im Gegenzug waren im Berichtsjahr die Fristentransformationserträge aufgrund der zunehmend inversen Zinsstruktur jedoch stark rückläufig.

Der Provisionsüberschuss der Sparkassen erhöhte sich erneut spürbar um 3,9 % auf 9,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,0 Mrd. Euro). Hauptsächlich ist diese Ergebnisverbesserung auf einen Anstieg der Provisionserlöse aus dem Giroverkehr und Kartengeschäft zurückzuführen. Zuwächse verzeichneten die Sparkassen 2022 außerdem im stark wachsenden Bauspargeschäft sowie bei der Vermittlung von Krediten (Kreditvermittlung über S-Kreditpartner).

Trotz der hohen Inflationsrate hielten die Sparkassen den Kostenanstieg in Grenzen. So erhöhte sich der Verwaltungsaufwand im Geschäftsjahr 2022 nur sehr moderat um 2,0 % auf 20,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 19,8 Mrd. Euro). Die Häuser verzeichneten im Berichtsjahr einen auf 7,8 Mrd. Euro gestiegenen Sachaufwand (+3,0 %). Die Sachkostenentwicklung wurde neben den zu verkraftenden Energiepreisanstiegen maßgeblich von steigenden IT-Kosten beeinflusst. Erneut machten die zunehmende Regulatorik sowie die Digitalisierung und Standardisierung der Prozesse zusätzliche IT-Investitionen notwendig. Im Berichtszeitraum normalisierten sich nach Auslaufen der Corona-Einschränkungen die Aufwendungen für Werbung sowie für Aus- und Fortbildung. Aufgrund des starken Anstiegs der gedeckten Kundeneinlagen erhöhte sich erneut die Bankenabgabe der Sparkassen spürbar. Sie

stellt zwischenzeitlich einen der maßgeblichen Kostentreiber für die Institute dar. Der Personalaufwand hat 2022 leicht um 1,4 % zugenommen und beträgt 12,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,2 Mrd. Euro). Die moderaten Tarifsteigerungen des vor dem Hintergrund von Corona 2020 geschlossenen Tarifvertrages belasteten den Personalaufwand im Jahr 2022 nur schwach.

Die Cost-Income-Ratio¹ verbesserte sich im Geschäftsjahr 2022 außerordentlich stark und erreichte einen Wert von 61,7 % (Vorjahr: 70,2 %). Entlastend wirkten die deutliche Ausweitung des Zinsüberschusses und die Erhöhung der Provisionserlöse, belastend der Anstieg des Verwaltungsaufwandes.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich somit außerordentlich stark auf 12,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 8,1 Mrd. Euro).

Beim Bewertungsergebnis² mussten die Sparkassen 2022 mit 4,5 Mrd. Euro einen Netto-Bewertungsaufwand verbuchen, der weit über dem Wert des Vorjahres (0,3 Mrd. Euro) lag. Durch die stark gestiegenen Zinsen und die dadurch fallenden Kurse bei festverzinslichen Wertpapieren mussten die Institute einen deutlichen Anstieg beim Bewertungsaufwand für das Wertpapiergeschäft verbuchen. Dabei handelt es sich jedoch mehrheitlich nicht um realisierte Verluste, sondern nur um Buchwertkorrekturen. Sparkassen halten diese festverzinslichen Papiere hoher Bonität üblicherweise bis zur Endfälligkeit, die dann zum Nennwert eingelöst werden. Demzufolge werden in den nächsten Jahren die Rückflüsse aus diesen dann fälligen Zinspapieren das Bewertungsergebnis erheblich entlasten.

Durch die erfreulich gute Entwicklung der Risikolage im Kreditgeschäft 2022 fielen dort die Bewertungsaufwendungen 2022 mit 0,4 Mrd. Euro verhältnismäßig gering aus (Vorjahr: ausgeglichenes Bewertungsergebnis Kreditgeschäft). Gerade die mittelständischen Unternehmen haben sich auch in dieser Krise wieder einmal als besonders widerstandsfähig gezeigt. Dabei halfen ihnen ihre gute Eigenkapitalausstattung und die Fähigkeit, äußerst flexibel auf veränderte Gegebenheiten zu reagieren. Zusätzlich wurden Unternehmen und Selbstständige durch die schnelle Kredit- und Liquiditätshilfe ihrer Kreditinstitute sowie ergänzend der KfW und Landesförderinstitute unterstützt, um die höheren Energiepreise und Kosten für die gestiegene Lagerhaltung abzufedern. Dadurch konnte ein Abgleiten in die Rezession vermieden werden.

Das „außerordentliche Ergebnis“³ der Sparkassen war im Geschäftsjahr 2022 erneut stark geprägt von den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB. Die Aufstockung der „§-340g-Reserven“ lag mit 2,4 Mrd. Euro unter dem Wert des Vorjahres (2021: 3,7 Mrd. Euro). Das gesamte „außerordentliche Ergebnis“ schloss 2022 mit einem im Vergleich zum Vorjahr leicht höheren Negativsaldo in Höhe von 4,0 Mrd. Euro ab.

4,0
Mrd. Euro

JAHRESÜBERSCHUSS VOR
STEUERN DER SPARKASSEN

Der Jahresüberschuss vor Steuern wurde spürbar durch das Bewertungsergebnis belastet. Mit einem Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 4,0 Mrd. Euro lag das Gesamtergebnis der Sparkassen im Geschäftsjahr 2022 unter dem Vorjahreswert (2021: 4,5 Mrd. Euro).

Der Jahresüberschuss nach Abzug von Ertragssteuern betrug im Geschäftsjahr 2022 rund 1,4 Mrd. Euro und bewegte sich damit ebenfalls unter dem Vorjahresniveau (1,8 Mrd. Euro).

¹ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen.

² Das Bewertungsergebnis setzt sich aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft und den Zuführungen zu/Auflösungen von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve (saldiert mit Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und Wertpapieren der Liquiditätsreserve) zusammen.

³ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Ausgewählte Positionen der Bilanz und der GuV der Sparkassen

Ausgewählte Positionen der GuV der Sparkassen¹

	2022 ² Mrd. Euro	2021 Mrd. Euro	Veränderungen 2022 ggü. 2021	
			Mrd. Euro	%
Zinsüberschuss	22,21	19,11	+ 3,1	+ 16,2
Provisionsüberschuss	9,34	8,99	+ 0,4	+ 3,9
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,01	0,01	+ 0,0	+ 19,6
Verwaltungsaufwand	20,18	19,79	+ 0,4	+ 2,0
Personalaufwand	12,39	12,23	+ 0,2	+ 1,4
Sachaufwand (einschl. Abschreibungen auf Sachanlagen)	7,79	7,56	+ 0,2	+ 3,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	12,51	8,38	+ 4,1	+ 49,3
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-4,48	-0,29	-4,2	>+100
Betriebsergebnis nach Bewertung	8,03	8,09	-0,1	-0,8
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{1,3}	-4,03	-3,63	+ 0,4	+ 10,9
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-2,42	-3,71	-1,3	-34,7
Jahresüberschuss vor Steuern	4,00	4,46	-0,5	-10,3
Gewinnabhängige Steuern	2,61	2,68	-0,1	-2,6
Jahresüberschuss nach Steuern	1,39	1,78	-0,4	-21,8
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern (in %, Veränderungen in %-Punkten)	6,0	6,4	-	-0,4
Cost-Income-Ratio (in %, Veränderung in %-Punkten) ⁴	61,7	70,2	-	-8,5

¹ Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt.

² Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

³ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen).

⁴ Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen.

Aktivgeschäft

Das gesamte Kundenkreditgeschäft wuchs im Jahr 2022 um 54,5 Mrd. Euro. Die Sparkassen haben ihren Bestand damit um 5,7 % auf 1.009,5 Mrd. Euro gesteigert (Vorjahr + 5,5 %).

Insgesamt sagten Sparkassen 2022 im Kundenkreditneugeschäft – auf hohem Niveau – etwas weniger Kredite zu als im Vorjahr; mit 189,8 Mrd. Euro wurde der Vorjahreswert aus dem Jahr 2021 um -3,8 % unterschritten.

Ein wichtiger Teil des Kundenkreditgeschäft ist das Unternehmenskreditgeschäft. Im Jahresverlauf 2022 haben die Sparkassen Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen 106,6 Mrd. Euro Kredite neu zugesagt; das sind nochmals 0,3 Mrd. Euro bzw. 0,3 % mehr als der bisherige Bestwert aus dem Jahr 2020 und 2021. Dieser neue Rekordwert hatte seine Basis im 1. Halbjahr, in dem 59,9 Mrd. Euro neue Kredite zugesagt wurden – 19,3 % mehr als im 1. Halbjahr 2021. Im 2. Halbjahr ist das Neugeschäft mit 46,6 Mrd. Euro sehr deutlich um -16,8 % hinter dem 2. Halbjahr 2021 zurückgeblieben.

1.009,5
Mrd. Euro
KUNDENKREDITE

Das für das Gesamtjahr sehr gute Neugeschäft spiegelt sich auch in der Entwicklung der Bestände wider. Die Sparkassen erreichten mit einem Plus von 32,2 Mrd. Euro (+6,5 %) einen im Vergleich mit dem bisherigen Rekord-Vorjahr (+26,0 Mrd. Euro, +5,5 %) noch höheren Zuwachs. Der Kreditbestand lag Ende Dezember 2022 bei 528,1 Mrd. Euro. Das Tilgungsvolumen ist marginal gestiegen, es belief sich auf 66,0 Mrd. Euro und lag damit um +0,4 % über dem Vorjahr (65,7 Mrd. Euro).

Für den Bestandszuwachs sind sowohl Investitions- und Betriebsmittelkredite als auch gewerbliche Wohnungsbaukredite verantwortlich. Investitions-/Betriebsmittelkredite sind 2022 um 17,8 Mrd. Euro bzw. 5,4 % auf einen Bestand von 347,2 Mrd. Euro angestiegen (Vorjahr +3,4 %). Im gewerblichen Wohnungsbau erhöhte sich der Kreditbestand um 14,4 Mrd. Euro bzw. 8,6 % (Vorjahr +10,1 %) auf einen Bestand von 180,9 Mrd. Euro.

Im Neugeschäft bei Krediten an Privatpersonen haben die Sparkassen 2022 gegenüber dem Rekord-Vorjahr einen Rückgang zu verzeichnen. Für das gesamte Jahr 2022 ergibt sich ein Zusage-Volumen von 73,5 Mrd. Euro, ein Rückgang von 9,9 Mrd. Euro (-11,9 %) gegenüber 2021. Der Kreditbestand hat sich 2022 dementsprechend etwas weniger erhöht als im Vorjahr, hat aber gleichwohl kräftig um 19,0 Mrd. Euro bzw. 4,7 % auf 425,1 Mrd. Euro (Vorjahr +6,1 %) zugelegt.

Der Rückgang im Neugeschäft ist vor allem auf die Entwicklung bei den privaten Wohnungsbaukrediten zurückzuführen. Die Zusagen beliefen sich auf einen Wert von 64,6 Mrd. Euro – gegenüber 2021 ein Rückgang von 8,8 Mrd. Euro (-12,0 %).

Der Unterschied zwischen dem 1. und dem 2. Halbjahr ist hier noch stärker als bei den Unternehmenskrediten: Im 1. Halbjahr 2022 waren die Zusagen mit 41,2 Mrd. Euro sehr hoch (+8,5 % über dem bereits sehr starken 1. Halbjahr 2021), die Kunden haben sich vor allem im 1. Quartal noch die niedrigen Zinsen gesichert. Diese Vorzieheffekte sind ein Grund für den im 2. Halbjahr erfolgten starken Rückgang auf nunmehr 23,4 Mrd. Euro (-33,9 % zum H2/2021). Die steigenden Zinsen haben auch dazu geführt, dass eine Reihe von potenziellen Kunden das Vorhaben eines Eigentumserwerbs vorerst gestoppt haben.

Der Bestand privater Wohnungsbaukredite erhöhte sich im Jahr 2022 um +19,8 Mrd. Euro (+5,4 %, etwas weniger als im Vorjahr mit +7,0 %) und belief sich Ende 2022 auf insgesamt 385,4 Mrd. Euro.

Das Neugeschäft bei Konsumentenkrediten/Sonstigen Krediten verlief 2022 insgesamt leicht rückläufig. Im Neugeschäft sagten die Sparkassen einschließlich der an die S-Kreditpartner GmbH (SKP) vermittelten Kredite 13,5 Mrd. Euro zu – etwas weniger (-3,2 %) als im Vorjahr. Der entsprechende Bestand erhöhte sich dagegen leicht um +0,4 Mrd. Euro (+0,8 %) auf 48,5 Mrd. Euro, wobei das Gewicht der an die SKP vermittelten Kredite weiter zugelegt hat.

Die Kredite an inländische öffentliche Haushalte sind 2022 im Bestand um 1,9 Mrd. Euro (+6,2 %) auf 32,7 Mrd. Euro angestiegen (2021: -2,0 %). Das Neugeschäft lag mit 6,0 Mrd. Euro um 79,9 % über dem Vorjahreswert.

Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts der Sparkassen

	2022 in Mrd. Euro	2021 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Kundenkredite	1.009,5	955,0	+ 54,5	+ 5,7
Unternehmenskredite ¹	528,1	496,0	+ 32,2	+ 6,5
Kredite an Privatpersonen	425,1	406,1	+ 19,0	+ 4,7
Private Wohnungsbaukredite	385,4	365,5	+ 19,8	+ 5,4
Konsumentenkredite/Sonstige Kredite	39,7	40,6	- 0,8	- 1,9
Nachrichtlich: Konsumentenkredite/Sonstige Kredite einschließlich SKP-Krediten	48,5	48,1	+ 0,4	+ 0,8
Kredite an öffentliche Haushalte	32,7	30,8	+ 1,9	+ 6,2
Sonstige Kreditnehmer	23,6	22,1	+ 1,4	+ 6,4
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen inländische Kunden insgesamt	189,8/179,4	197,3/174,8	- 7,5/+ 4,6	- 3,8/+ 2,6
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Unternehmen u. Selbstständige ¹	106,6/98,3	106,2/92,4	+ 0,3/+ 5,9	+ 0,3/+ 6,4
Kreditzusagen/Kreditauszahlungen Privatpersonen	73,5/72,1	83,4/75,7	- 9,9/- 3,6	- 11,9/- 4,8

¹ Einschließlich Krediten für den gewerblichen Wohnungsbau.

Kundenwertpapiergeschäft

Im bilanzneutralen Kundenwertpapiergeschäft verzeichneten die Sparkassen im Jahr 2022 einen Gesamtumsatz von 131,7 Mrd. Euro, womit das sehr hohe Vorjahresniveau nicht erreicht wurde (-35,2 Mrd. Euro bzw. -21,1 %). Im mittel- und längerfristigen Vergleich ist dieser Umsatz aber als gut einzustufen. Die Umsatzrückgänge betrafen vor allem Aktien (-36,9 %); Investmentfonds verloren -18,8 %. Der Umsatz bei festverzinslichen Wertpapieren ist hingegen weitgehend stabil geblieben (-1,2 %). Insgesamt sind Käufe (-18,2 %) weniger zurückgegangen als die Verkäufe (-25,3 %). Dies spricht für ein besonnenes Verhalten unserer Kunden in einem sehr unruhigen wirtschaftlichen Umfeld.

Der Nettoabsatz (Ankäufe minus Verkäufe) war 2022 klar positiv, mit 29,0 Mrd. Euro wurde der Bestwert aus dem Vorjahr (29,5 Mrd. Euro) nur knapp verfehlt (-1,5 %). Dazu trug zu großen Teilen der positive Nettoabsatz bei Investmentfonds (+12,1 Mrd. Euro) und den festverzinslichen Wertpapieren (+13,9 Mrd. Euro) bei. Aber auch bei Aktien war der Nettoabsatz (+3,0 Mrd. Euro) positiv.

Unter den Investmentfonds weisen Aktienfonds (+7,7 Mrd. Euro), sonstige Fonds (+3,0 Mrd. Euro), offene Immobilienfonds (+2,4 Mrd. Euro) und gemischte Fonds (+1,8 Mrd. Euro) die höchsten positiven Salden auf.

Entwicklung des Kundenwertpapiergeschäfts bei den Sparkassen

	2022 in Mrd. Euro	2021 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Wertpapierumsatz	131,7	166,9	-35,2	-21,1
Wertpapiernettoabsatz ¹	29,0	29,5	-0,4	-1,5

¹ Nettoumsatz als Saldo von Käufen und Verkäufen der Kunden.

1.153,7

Mrd. Euro

KUNDENEINLAGEN BEI
SPARKASSEN

Refinanzierung

Die Sparkassen refinanzieren sich im Wesentlichen aus Einlagen von Privatkunden und Unternehmen. Insgesamt sind die Einlagen 2022 um moderate 30,7 Mrd. Euro (+2,7 %, Vorjahr +4,5 %) auf einen Gesamtbestand von 1.153,7 Mrd. Euro angestiegen.

Nachdem die Sparkassen über viele Jahre hinweg ausschließlich Zuwächse bei Sichteinlagen verzeichneten, gab es 2022 bei steigenden Zinsen erstmals auch wieder nennenswerte Zuwächse bei Termingeldern und Eigenemissionen (hier vor allem Sparkassenbriefe). Termingelder haben sich von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend mehr als verdoppelt (+13,4 Mrd. Euro bzw. +119,6 %), Eigenemissionen sind um mehr als ein Viertel (+6,7 Mrd. Euro bzw. +27,0 %) angewachsen. Sichteinlagen haben absolut gesehen allerdings noch deutlich stärker zugelegt (+22,0 Mrd. Euro bzw. +2,7 %). Nur Spareinlagen haben 2022 an Bestand verloren (-11,5 Mrd. Euro bzw. -4,2 %).

Aus Sicht der Kundensegmente haben Privatkunden 2022 zusätzlich 19,8 Mrd. Euro angelegt (+2,3 % auf 882,6 Mrd. Euro, Vorjahr +3,4 %). Unternehmen haben ihre Einlagen um 5,6 Mrd. Euro bzw. +3,1 % auf 188,6 Mrd. Euro (im Vorjahr +8,0 %) erhöht, sonstige Kunden (z.B. öffentliche Haushalte) um 5,2 Mrd. Euro bzw. +6,8 % auf 82,5 Mrd. Euro (im Vorjahr +9,5 %).

Die Sparkassen zeichneten sich damit wie in den Vorjahren durch eine komfortable Refinanzierungssituation aus. Das gesamte Kundenkreditgeschäft konnte über Kundeneinlagen refinanziert werden.

Entwicklung des Kundeneinlagengeschäfts der Sparkassen

	2022 in Mrd. Euro	2021 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Kundeneinlagen	1.153,7	1.123,0	+30,7	+2,7
davon Spareinlagen	261,3	272,8	-11,5	-4,2
davon Eigenemissionen	31,5	24,8	+6,7	+27,0
davon Termingelder	24,7	11,2	+13,4	+119,6
davon Sichteinlagen	836,1	814,1	+22,0	+2,7

Geldvermögensbildung

Durch den soliden Zufluss im Einlagengeschäft und den hohen positiven Nettoabsatz im Wertpapiergeschäft haben Kunden unter Einbezug des den Sparkassen zurechenbaren Bauspargeschäftes sowie des zurechenbaren Lebensversicherungsgeschäftes bei den Sparkassen 2022 zusätzliches Vermögen in Höhe von 62,4 Mrd. Euro gebildet. Im Vergleich zum pandemiebedingt sehr hohen Wert des Vorjahres ist dies ein Rückgang um –18,8 Mrd. Euro (–23,2 %). Die Privatpersonen sparten unter Berücksichtigung des Bauspar- und Lebensversicherungsgeschäftes bei den Sparkassen 48,2 Mrd. Euro an zusätzlichen Geldern an. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 8,2 Mrd. Euro (–14,5 %).

62,4

Mrd. Euro

GELDVERMÖGENSBILDUNG
DER KUNDEN

Geldvermögensbildung der Kunden bei den Sparkassen¹

	2022 in Mrd. Euro	2021 in Mrd. Euro	Ver- änderungen in Mrd. Euro	Ver- änderungen in %
Geldvermögensbildung der Kunden ²	62,4	81,2	–18,8	–23,2
Private Geldvermögensbildung	48,2	56,4	–8,2	–14,5

¹ Aus Einlagengeschäft und Kundenwertpapiergeschäft, einschließlich vermittelter Bauspareinlagen und vermittelter Lebensversicherungen.

² Privatkunden, Unternehmenskunden, inländische öffentliche Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck, ausländische Kunden.

Eigenkapital

Zum Ende des Geschäftsjahres 2022 wiesen die Sparkassen ein aufsichtsrechtliches Eigenkapital in Höhe von 141,0 Mrd. Euro aus. Damit ist es im Jahresverlauf um weitere 4,1 Mrd. Euro aufgestockt worden, und dies ausschließlich in Form von (hartem) Kernkapital. Ende 2022 lag die Gesamtkapitalquote bei 16,64 %; die Kernkapitalquote belief sich auf 15,69 % und unter Herausrechnung von hybriden Kernkapitalbestandteilen errechnete sich eine harte Kernkapitalquote von 15,67 %. Durch die im Vergleich zum gesamten Eigenkapital etwas stärker angestiegenen Risikoaktiva liegt die Gesamtkapitalquote marginal unter Vorjahr; Kernkapitalquote und harte Kernkapitalquote liegen dagegen um jeweils 0,1 %-Punkte über den Quoten von 2021. Die regulatorischen Anforderungen werden unabhängig davon für alle Kennzahlen nach wie vor deutlich übertroffen.

15,69 %

KERNKAPITALQUOTE DER
SPARKASSEN

Die komfortable Eigenkapitalausstattung der Sparkassen unterstreicht ihre finanzielle Eigenständigkeit und ihre Fähigkeit, sich auf verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen einzustellen.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Sparkassen gemäß CRR

	2022 in %	2021 in %	Veränderungen in %-Punkten
Kernkapitalquote	15,7	15,6	+0,08
Harte Kernkapitalquote	15,7	15,6	+0,08
Gesamtkapitalquote	16,6	16,7	–0,02

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

Im Geschäftsjahr 2022 war die Geschäftsentwicklung der Landesbankengruppe vom Ausbau des Kundenkredit- und Einlagengeschäfts gekennzeichnet. Insgesamt erhöhte sich die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr. In den letzten Jahren verzeichneten die Landesbanken mehrheitlich ein Bilanzsummenwachstum nach stärkeren Reduzierungen bis 2017: Im Zeitraum von Ende 2008 bis Ende 2017 wurde die Bilanzsumme im Zuge der strategischen Maßnahmen zur Redimensionierung und Neuausrichtung der Landesbanken um über 702 Mrd. Euro bzw. rund 45 % zurückgeführt. Das Ausscheiden der HSH Nordbank 2018 sowie die Bereinigung des Portfolios bei der NORD/LB trugen zur weiteren Konsolidierung der Gruppe bei.

Die Institute¹ besaßen 2022 eine im Vergleich zum Vorjahr um +82,0 Mrd. Euro bzw. +9,6 % gestiegene Bilanzsumme in Höhe von 939,6 Mrd. Euro. Im Vorjahr stagnierte die Bilanzsumme noch. Damit setzten die Landesbanken den Trend der Ausweitung bilanzwirksamen Geschäfts im Jahr 2022 fort. Ausschlaggebend für diese dynamische Entwicklung waren insbesondere die Zuwächse im Kundenkredit- und Einlagengeschäft sowie im aktivistischen Interbankengeschäft. Zunahmen verzeichneten Landesbanken weiterhin bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie bei den sonstigen Bilanzpositionen. Landesbanken bauten im Jahr 2022 verstärkt ihre Barreserven ab.

Aktivgeschäft

Auf der Aktivseite des Interbankengeschäfts verzeichneten die Landesbanken 2022 bei den Forderungen an Banken einen hohen Zugang um +114,2 Mrd. Euro bzw. +70,9 % auf 275,4 Mrd. Euro (Vorjahr: –17,7 %). Dieser geht hauptsächlich auf die Zunahme der Forderungen an inländische Banken (ohne Sparkassen) zurück, die um +115,1 Mrd. Euro auf +148,6 Mrd. Euro aufgebaut wurden. In diesem Zuwachs schlägt sich u. a. auch die zinsbedingt stärkere Nutzung der Einlagefazilität bei der EZB nieder, die unter den Interbankenforderungen ausgewiesen wird. Die Forderungen der Landesbanken an Sparkassen wuchsen um +2,8 Mrd. Euro auf +70,2 Mrd. Euro an. Demgegenüber verbuchten die Landesbanken bei den Forderungen an ausländische Banken einen Bestandsrückgang von –3,7 Mrd. Euro.

Im Kundenkreditgeschäft weisen die Landesbanken im abgelaufenen Geschäftsjahr eine etwas geringere Zunahme im Vergleich zum Vorjahr auf. Die Forderungen an Nichtbanken wurden insgesamt um +13,9 Mrd. Euro bzw. +3,4 % auf 417,7 Mrd. Euro vergrößert (Vorjahr: +7,5 %).

Vor allem ist dies auf den Anstieg der Forderungen an in- und ausländische Unternehmen zurückzuführen. Diese wurden um +15,8 Mrd. Euro bzw. +5,3 % auf 311,8 Mrd. Euro erhöht (Vorjahr: 28,7 Mrd. Euro bzw. 10,7 %). Im Fokus stand dabei sowohl das inländische als auch das ausländische Firmenkundengeschäft: Die Forderungen an inländische Unternehmen nahmen mit einem Bestandsplus von +8,5 Mrd. Euro bzw. +4,7 % auf 190,7 Mrd. Euro zu. Forderungen an ausländische Unternehmen stiegen ebenfalls um +7,3 Mrd. Euro bzw. +6,4 % auf 121,1 Mrd. Euro.

Die Forderungen an in- und ausländische öffentliche Haushalte reduzierten sich im Berichtsjahr um –2,6 Mrd. Euro bzw. –3,4 % auf 74,1 Mrd. Euro (Vorjahr: –1,6 Mrd. Euro bzw. –2,1 %).

Die Forderungen an inländische Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) stagnierten bei einem Wert von 31,8 Mrd. Euro weitestgehend (+0,7 Mrd. Euro bzw. +2,3 % im Vergleich zum Vorjahreswert).

417,7

Mrd. Euro

**KUNDENKREDITE DER
LANDESBANKEN**

¹ Betrachtet werden in diesem Kapitel die fünf Landesbankkonzerne, die Landesbank Berlin/Berliner Sparkasse sowie die DekaBank.

Wertpapiergeschäft

Die Landesbanken haben 2022 ihre Wertpapiereigenanlagen auf einem weitgehend stabilen Niveau gehalten. Im Gegensatz zum Vorjahr sank der Gesamtbestand lediglich um –0,4 % auf 97,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,5 %). Der Bestand an Unternehmensanleihen wurde um –3,6 % auf 14,5 Mrd. Euro reduziert. Anders als im Jahr 2021 verringerten sich diesmal die in nicht festverzinslichen Wertpapieren (Aktien, Investmentzertifikate) angelegten Wertpapierbestände um –45,3 % auf 3,2 Mrd. Euro.

Die in „Anleihen von öffentlichen Haushalten“ angelegten Volumina gingen auf 20,6 Mrd. Euro (–13,9%) zurück. Geldmarktpapiere spielen mit einem Bestand von knapp 4,7 Mrd. Euro zum Jahresende 2022 wieder eine größere Rolle, der Zuwachs von 2,7 Mrd. Euro im Berichtsjahr war außerordentlich hoch. Der höchste Zufluss im Volumen ist bei den Anlagen in der Wertpapiergattung Bankschuldverschreibungen zu finden. Die Bestände nahmen hier um +3,4 Mrd. Euro bzw. +6,8 % auf 54,1 Mrd. Euro zu.

Der Schwerpunkt im Depot A der Landesbanken lag per Jahresende 2022 mit einem Strukturanteil von 55,7 % im Bereich der Bankschuldverschreibungen, gefolgt von den Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Haushalte mit 21,3 % und den Unternehmensanleihen mit 14,9 %. Die Geldmarktpapiere mit einem Strukturanteil von 4,8 % und die in nicht festverzinslichen Wertpapieren angelegten Wertpapierbestände mit 3,3 % sind von untergeordneter Bedeutung.

Refinanzierung

Bei den Kundeneinlagen verzeichneten die Landesbanken 2022 einen hohen Bestandszufluss von +9,5 % auf 297,2 Mrd. Euro. 2021 hatten sich die Kundeneinlagen nur um +2,6 % erhöht. Verantwortlich für die Zunahme im Jahr 2022 war vor allem die Entwicklung bei den Verbindlichkeiten gegenüber inländischen öffentlichen Haushalten, die um +14,6 Mrd. Euro bzw. +57,7 % auf 40,0 Mrd. Euro aufgebaut wurden.

Zudem vergrößerten sich die Verbindlichkeiten gegenüber in- und ausländischen Unternehmen um +8,7 Mrd. Euro bzw. +4,7 % auf 193,8 Mrd. Euro. Zuflüsse wurden sowohl bei den Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Unternehmen verbucht, die um +2,2 % auf 166,0 Mrd. Euro anstiegen, als auch bei den Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Unternehmen, die um +22,9 % auf 27,8 Mrd. Euro zunahmen. Eine weiter ausdifferenzierte Betrachtung im Sektor der inländischen Unternehmen zeigt, dass die Ausweitung im Berichtsjahr auf die Entwicklung im realwirtschaftlichen Unternehmenssektor (+5,0 % auf 72,1 Mrd. Euro) sowie bei den Finanzierungsinstituten (+12,7 % auf 40,7 Mrd. Euro) zurückzuführen ist. Dem gegenüber stand eine erneute Reduktion der Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsunternehmen um –7,7 % auf 53,2 Mrd. Euro.

Die Einlagen von inländischen Privatpersonen (einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck) wuchsen um +3,0 % auf 62,2 Mrd. Euro an.

Weiterhin bauten die Landesbanken 2022 ihre Interbankenverbindlichkeiten der Passiva ab. Sie sanken um 4,3 % auf 252,0 Mrd. Euro (Vorjahr: +0,5 %). Im abgelaufenen Jahr nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen um +5,6 % auf 30,1 Mrd. Euro zu; die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten (ohne Sparkassen) nahmen um –3,7 % auf 187,0 Mrd. Euro ab. Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Banken erreichten mit 34,9 Mrd. Euro einen um –13,9 % niedrigeren Wert (Vorjahr +6,7 %).

Bei den verbrieften Verbindlichkeiten zeigten die Landesbanken 2022 – wie auch im Vorjahr – eine Bestandszunahme. Der Bestand erhöhte sich um +4,2 % auf 182,9 Mrd. Euro. In den Jahren zuvor hatten die Landesbanken bei dieser Refinanzierungsform teils deutliche Rückgänge verbucht.

297,2**Mrd. Euro**KUNDENEINLAGEN DER
LANDESBANKEN

15,7 %

KERNKAPITALQUOTE DER
LANDESBANKEN

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der Landesbanken hat sich 2022 leicht um +0,4 % von 44,8 Mrd. Euro auf 45,0 Mrd. Euro erhöht. Die Mehrzahl der Institute konnte diese Bilanzposition stärken.

Das auf Basis der CRR/CRD IV ermittelte aufsichtsrechtliche Kernkapital der Landesbanken vergrößerte sich zum Jahresende 2022 um +4,1 % auf 45,1 Mrd. Euro (Ende 2021: 43,3 Mrd. Euro). Der Gesamtrisikobeitrag (Adressenausfallrisiken, Marktrisikopositionen und sonstige Risiken) wurde um +5,1 % auf 287,2 Mrd. Euro erhöht (Ende 2020: 273,2 Mrd. Euro). Durch diese beiden Entwicklungen sank die Kernkapitalquote gemäß CRR/CRD IV der Landesbankengruppe um –0,2 %-Punkte und betrug zum Jahresende 2022 15,7 % (Ende 2021: 15,9 %).

Die Landesbanken haben es geschafft, sich nach der Finanzmarktkrise zu redimensionieren und neu auszurichten. Risikoaktiva wurden gezielt abgebaut und die Kapitalquoten weiter ausgebaut. Damit weist die Landesbankengruppe eine solide Kernkapitalausstattung aus.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen der Landesbanken gemäß CRR

	2022 in %	2021 in %	Veränderung in %-Punkten
Kernkapitalquote	15,7	15,9	–0,2
Harte Kernkapitalquote	15,1	15,1	0,0
Gesamtkapitalquote	19,8	20,4	–0,6

Ertragslage ¹

Wie bereits im Vorjahr konnten die Landesbanken im Berichtsjahr 2022 erneut ein sehr viel höheres operatives Ergebnis erwirtschaften, 2022 stieg es um 50 % an. Diese Erhöhung lässt sich auf folgende Entwicklungen zurückführen: Sowohl beim Zinsüberschuss (+0,5 Mrd. Euro auf ein Niveau von 7,1 Mrd. Euro) als auch beim Provisionsüberschuss (+0,2 Mrd. Euro auf 1,8 Mrd. Euro) konnten die Landesbanken Zuwächse verbuchen. Der stärkste Effekt ging aber vom Nettoergebnis aus Finanzgeschäften aus. Dieses fiel mit einer Zunahme von 0,8 Mrd. Euro mehr als doppelt so hoch aus wie im Vorjahr.

Leicht ergebnismindernd wirkte sich die Entwicklung des Verwaltungsaufwandes aus, der sich im Vergleich zum Vorjahr aber nur moderat um 0,1 Mrd. Euro erhöhte und 2022 ein Niveau von 6,8 Mrd. Euro erreichte. Hauptsächlich ist dies auf einen höheren Sachaufwand zurückzuführen.

Insgesamt erzielten die Landesbanken 2022 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 3,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,6 Mrd. Euro). Die Cost-Income-Ratio² der Landesbanken verbesserte sich aufgrund der skizzierten Ergebnisentwicklung deutlich auf 63,7 % (Vorjahr: 72,1 %).

Im Berichtsjahr fiel bei den Landesbanken vor allem zinsbedingt ein Bewertungsaufwand in Höhe von rund 1,7 Mrd. Euro an, der das Jahresergebnis der Landesbankengruppe spürbar belastete. Im Gegensatz dazu stand hier per saldo 2021 ein geringfügiger Bewertungsertrag (0,1 Mrd. Euro). Die Landesbanken bildeten im Berichtsjahr eine zusätzliche Risikovorsorge für das Kreditgeschäft aufgrund bestehender Unsicherheiten, wie zum Beispiel die Ausweitung der Lieferkettenproblematik sowie weiterer Inflations- und Zinsanstiege. Damit konnte die Resilienz gegen mögliche zukünftige Kreditausfälle gestärkt werden.

¹ Quelle: HGB-Einzelabschlüsse der Landesbanken (einschließlich DekaBank).

² Verwaltungsaufwand in Relation zu den operativen Erträgen (Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis).

Ausgewählte Positionen der Bilanz der Landesbanken (einschl. DekaBank)

	Bestand Ende 2022 in Mrd. Euro	Bestand Ende 2021 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Forderungen an Banken (MFIs ¹)	275,4	161,1	+70,9
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFIs)	417,7	403,8	+3,4
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFIs)	252,0	263,3	-4,3
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFIs)	297,2	271,3	+9,5
Bilanzsumme	939,6	857,7	+9,6

Ausgewählte Positionen der GuV² der Landesbanken (einschl. DekaBank)

	2022 ³ in Mrd. Euro	2021 in Mrd. Euro	Veränderung in %
Zinsüberschuss	7,07	6,60	+7,1
Provisionsüberschuss	1,80	1,57	+14,2
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	1,70	0,89	+92,1
Verwaltungsaufwand	6,80	6,67	+2,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	3,87	2,58	+50,1
Bewertungsergebnis (ohne Beteiligungen)	-1,74	0,06	- ⁵
Betriebsergebnis nach Bewertung	2,13	2,63	>+100
Saldo andere und außerordentliche Erträge/Aufwendungen ^{2,4}	-0,33	-1,29	-74,3
darunter: Entnahmen aus (+)/Zuführungen zum (-) Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	-0,22	-0,38	-40,9
Jahresüberschuss vor Steuern	1,80	1,34	+34,4
Gewinnabhängige Steuern	0,87	0,75	+16,0
Jahresüberschuss nach Steuern	0,93	0,59	+57,9

¹ Monetary Financial Institutions = monetäre Finanzinstitute.

² Die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden hier – wie in der „originären“ GuV gemäß HGB – als das Jahresergebnis verringernde Aufwendungen berücksichtigt; entsprechend werden Entnahmen aus diesem Fonds als das Jahresergebnis erhöhende Erträge behandelt.

³ Vorläufige Zahlen aus teilweise noch nicht testierten Jahresabschlüssen gemäß HGB, Rundungsdifferenzen möglich.

⁴ Darin enthalten sind der Saldo aus Gewinnen aus der Veräußerung von Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens, Abschreibungen auf/ Zuschreibungen zu Finanzbeteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Veränderungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken mit negativem Vorzeichen, Entnahmen aus diesem Fonds mit positivem Vorzeichen).

⁵ Berechnung nicht sinnvoll.

Das Ergebnis der „außerordentlichen Rechnung“¹ fiel 2022 – wie auch im Vorjahr – negativ aus, wirkte mit 0,3 Mrd. Euro aber nur leicht ergebnismindernd. Das Ergebnis aus dem Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft war im Berichtsjahr mit einem Netto-Bewertungsaufwand in Höhe von 0,1 Mrd. Euro nur leicht negativ und wurde durch das außerordentliche Ergebnis geringfügig belastet. Allerdings werden unter dem Ergebnis aus dem Bewertungs- bzw. Finanzanlagengeschäft auch die Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (0,2 Mrd. Euro) verbucht.

Insgesamt erzielten die Landesbanken im Geschäftsjahr 2022 ein starkes Vorsteuerergebnis in Höhe von 1,8 Mrd. Euro. Im Jahr zuvor betrug der Jahresüberschuss vor Steuern 1,4 Mrd. Euro. Nach Abzug gewinnabhängiger Steuern schlossen die Landesbanken das Geschäftsjahr 2022 mit einem deutlich gestiegenen Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 0,9 Mrd. Euro ab. 2021 hatten die Landesbanken einen Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von knapp 0,6 Mrd. Euro verzeichnet.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Die Gruppe der acht Landesbausparkassen hat im Geschäftsjahr 2022 480.000 neue Bausparverträge mit einem Volumen von 32,9 Mrd. Euro abgeschlossen. Dies entspricht einem Plus von 6,1 % im Vergleich zu 2021 bei der Zahl der Verträge und einem Plus von 27,6 % bei der Bausparsumme. Mit dem extrem steilen Anstieg der Kapitalmarktzinsen seit Anfang 2022 und der damit einhergehenden Verteuerung von Immobilienkrediten wird das Bausparen wieder verstärkt als das wahrgenommen, was es seit je ist: sichere Eigenkapitalbildung gepaart mit dem Anspruch auf ein niedrig verzinsliches Darlehen.

In einem für Bau- und Kaufwillige schwierigen Umfeld aus steigenden Zinsen und anhaltend steigenden Baupreisen haben die Landesbausparkassen zudem einen wertvollen Beitrag zur Stabilisierung der Wohnungsbaufinanzierung leisten können. Insgesamt flossen Bausparmittel in Höhe von 10,2 Mrd. Euro in den Wohnungsmarkt. Damit konnte die LBS-Gruppe das hohe Niveau des Vorjahres um 10,1 % sogar deutlich übertreffen. Der Bestand an Baudarlehen kletterte auf 36,5 Mrd. Euro; dies entspricht einem Plus von 6,9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die durchschnittliche Bausparsumme erreichte mit 68.000 Euro (+20,2 %) einen neuen Höchstwert. Dies zeigt, dass die Menschen ihr Sparverhalten an den stetig wachsenden Eigenkapitalbedarf durch die seit Jahren hohen Immobilienpreise anpassen.

Die „Bausparkassen der Sparkassen“ sind unangefochten Marktführer im Bauspargeschäft in Deutschland. Ihr Marktanteil beträgt 35,0 % bezogen auf die Zahl der im Jahr 2022 neu abgeschlossenen Verträge und 35,7 % bezogen auf die Bausparsumme. Beim Vertragsbestand erreicht der Marktanteil der LBS 35,6 % (Anzahl Verträge) bzw. 33,7 % (Bausparsumme). Im Wohn-Riester-Geschäft liegt der Marktanteil der LBS bei 45,0 %; das entspricht rund 740.000 Verträgen über eine Bausparsumme von 33,8 Mrd. Euro (–3,7 %).

¹ Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge/Aufwendungen. Im Unterschied zur GuV-Statistik der Deutschen Bundesbank werden hier auch die Zuführungen zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zum „außerordentlichen Ergebnis“ gerechnet.

Am Jahresende 2022 führten die acht Landesbausparkassen für ihre knapp sieben Millionen Kunden insgesamt 8,1 Millionen Bausparverträge (–4,1 %) mit einem Volumen von 313,4 Mrd. Euro (+2,7 %).

Die Landesbausparkassen verfügen über 510 Beratungsstellen; die Zahl der Beschäftigten im Innen- und Außendienst beläuft sich auf 6.400. Mit 76,2 Mrd. Euro (+1,5 %) erreichte die kumulierte Bilanzsumme der LBS-Gruppe Ende 2022 einen neuen Höchstwert.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

	2022	2021	Veränderung in %
Neue Vertragsabschlüsse			
Anzahl (in Mio.)	0,48	0,45	6,1
Bausparsumme (Mrd. Euro)	32,9	25,8	27,6
Vertragsbestand			
Anzahl (Mio.)	8,09	8,44	–4,1
Bausparsumme (Mrd. Euro)	313,4	305,1	2,7
Geldeingang (Mrd. Euro)			
Insgesamt	11,0	11,2	–1,2
darunter Sparleistungen	8,8	8,6	1,5
Kapitalneuzusagen (Mrd. Euro)	13,4	12,3	8,7
Kapitalauszahlungen (Mrd. Euro)	10,2	9,2	10,1
Bilanzsumme (Mrd. Euro)	76,2	75,1	1,5
Jahresüberschuss nach Steuern (Mio. Euro)	83,8	33,2	152,4
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschl. Außendienst)			
Insgesamt	6.400	6.630	–3,5
darunter Auszubildende	130	138	–5,8
			Veränderung in %-Punkten
Marktanteile (Anzahl Verträge)			
Neuabschlüsse	35,0	34,2	0,8
Vertragsbestand	35,6	35,3	0,3

Verantwortung und gesellschaftliches Engagement

Die Wirtschaft und die Gesellschaft befinden sich in einem tiefgreifenden Wandlungsprozess. Zu den bekannten Themen wie Demografie, Digitalisierung, zunehmende Akademisierung und neue Arbeitsmodelle verändert sich auch die Attraktivität der Finanzbranche als Arbeitgeber, was die Arbeitswelt vor neue Herausforderungen stellt. Insbesondere der Kultur- und Wertewandel in den relevanten Zielgruppen erfordern eine Anpassung der Personalstrategie für die Sparkassen-Finanzgruppe.

Bei uns prägen die Menschen das Unternehmen.

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt, denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das, was uns ausmacht. Sie sind und bleiben unsere wichtigste Verbindung zu unseren Kundinnen und Kunden. Sie vertreten unsere Markenbotschaft „Menschen verstehen, Sicherheit geben und Zukunft denken“ als das besondere Selbstverständnis der Sparkassen-Finanzgruppe überall in Deutschland. Diese Werte beeinflussen nicht nur den Umgang mit den Kundinnen und Kunden, sondern wirken auch nach innen. Trotz des leichten Rückgangs der Beschäftigtenzahlen ist die Sparkassen-Finanzgruppe mit 272.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer der bedeutendsten Arbeitgeber und Ausbilder in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre dezentrale Struktur zeichnet die Sparkassen-Finanzgruppe aus. Sparkassen, Regionalverbände und zahlreiche Verbundpartner teilen sich die Aufgaben, um die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Menschen in allen Teilen Deutschlands sicherzustellen. 191.000 Menschen arbeiteten im Jahr 2022 bei einer Sparkasse vor Ort.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist ein attraktiver Arbeitgeber.

Eine attraktive und authentische Arbeitgeberidentität ist für uns von höchster personalstrategischer Relevanz. Es ist das Ziel, die Sparkassen-Finanzgruppe auf dem Personalmarkt zum Arbeitgeber erster Wahl zu machen – für bereits bestehende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für neue Talente.

Wesentliche Handlungsfelder im Rahmen der Personalstrategie sind:

Erfolgreiche Rekrutierung von Nachwuchskräften

Um unseren Kundinnen und Kunden weiterhin die beste Beratung und Unterstützung zu gewährleisten, setzen wir auf motivierte Nachwuchskräfte unterschiedlicher Fachlichkeit und Erfahrungsstufen. Neben den Auszubildenden, die den größten Anteil unserer Nachwuchskräfte ausmachen, reicht unsere Zielgruppe von Quereinsteigern und Dualstudenten über Akademiker, Fachexperten bis hin zu Führungskräften. Mit dieser Diversität an unterschiedlichen Talenten mit unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen können wir wachsen.

Ein wichtiger Punkt dabei ist die zielgruppenorientierte, authentische und crossmediale Kommunikation. Deswegen investieren wir regelmäßig in die inhaltliche und technische Weiterentwicklung unseres Arbeitgeberauftritts.

Nach dem Schulabschluss streben immer mehr junge Menschen ein duales Studium als Kombination von Berufsausbildung und Hochschulstudium an. Innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe bietet die Hochschule für Finanzwirtschaft & Management einen dualen Studiengang an. Dieses Angebot passt zum steigenden Bedarf an hoch qualifizierten Fach- und Führungskräften, wie er sich auch aus unserer „Vertriebsstrategie der Zukunft“ ergibt.

Bei der Rekrutierung für solche Programme wirkt sich unser bereits gutes Image als Arbeitgeber positiv aus. Insbesondere bei Schülerinnen und Schülern konnten wir mit unserem regionalen Ansatz im Recruiting punkten.

Ein Beispiel für attraktive und bedürfnisorientierte Nachwuchsgewinnung von Schülerinnen und Schülern ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Berufsausbildung. Den Instituten unserer Gruppe ist es wichtig, den jungen Nachwuchskräften Sicherheit und Perspektive, aber auch interessante und flexible Arbeitsfelder zu bieten. Es gibt in unseren Ausbildungsbetrieben eine beeindruckende Bandbreite von Ansätzen, wie Eigenverantwortlichkeit und Ideenreichtum der Auszubildenden gefördert und eingesetzt werden können: von selbstorganisierten Einführungswochen über gemeinnützige Projekte oder Social-Media-Redaktionen bis hin zu den Azubi-Filialen. Die Azubi-Filialen schaffen ein Umfeld, in dem die frischen Ideen junger Talente eingebracht und gleich in die Praxis umgesetzt werden. Damit erfahren die Nachwuchskräfte eine wirkliche Anerkennung ihrer Ideen, erleben Wertschätzung und wissen, sie sind wirklich im Unternehmen angekommen. Lernangebote im Ausland erhöhen die Attraktivität einer Berufsausbildung für Auszubildende und beruflich Qualifizierte zusätzlich.

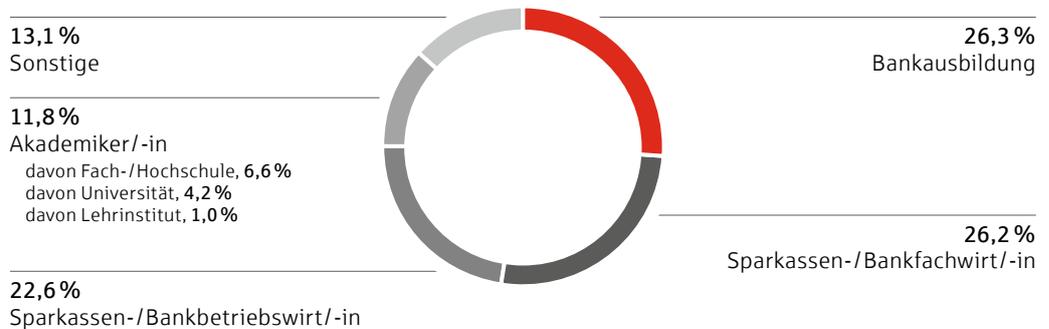
2022 begannen 4.394 junge Menschen ihre Berufsausbildung bei einer Sparkasse. Trotz der Auswirkungen der Corona-Krise auf den Rekrutierungsprozess konnten die Einstellungszahlen leicht gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Mit 11.965 Auszubildenden ist die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt weiterhin die größte Ausbilderin im deutschen Kreditgewerbe und eine der größten Ausbilderinnen bundesweit. Unser breites Ausbildungsengagement ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung der Sparkassen-Finanzgruppe. Wir bilden aus, um zu übernehmen. Das zahlt sich aus: Sparkassen-Auszubildende schließen regelmäßig als Beste die IHK-Prüfungen ab und erhalten in ihrer Region sowie auf Landes- und Bundesebene namhafte Auszeichnungen. Die Übernahmequote lag im Jahr 2022 bei 88,8 %.

Konsequente Weiterentwicklung der Kompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Das veränderte Kundenverhalten und die fortschreitende Digitalisierung erfordern eine deutlich differenziertere Marktbearbeitung, damit die Sparkassen-Finanzgruppe auch weiterhin führend am Markt ist. Vertriebskanäle mit neuen Rollen und Aufgaben entstehen, Prozesse, Personalstruktur und -steuerung werden angepasst. Mit Blick auf diese Herausforderungen haben wir auch im Jahr 2022 den Fokus auf die Handlungsfelder „Stärkung der Arbeitgeberattraktivität, Ausbau digitaler Kompetenzen und Qualifizierung für Nachhaltigkeitsthemen zur Sicherung der Qualität unserer Mitarbeitenden“ gelegt.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Sparkassen-Finanzgruppe ist dabei ihr internes Bildungssystem. Die Sparkassen-Finanzgruppe bietet ihren Beschäftigten vom Berufseinstieg bis hin zur Führungsposition oder anspruchsvollen Spezialistenaufgaben hochqualitative und attraktive berufliche Perspektiven. Die gruppenweite Bildungsarchitektur mit neun regionalen Akademien sowie der Hochschule für Finanzwirtschaft & Management der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn unterstützt diese Entwicklungsmöglichkeiten umfassend und vermittelt für jede Karrierestufe sowohl das erforderliche Fachwissen als auch die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen.

Sparkassen-Beschäftigte: Qualifikationsstruktur Stand: 31.12.2022

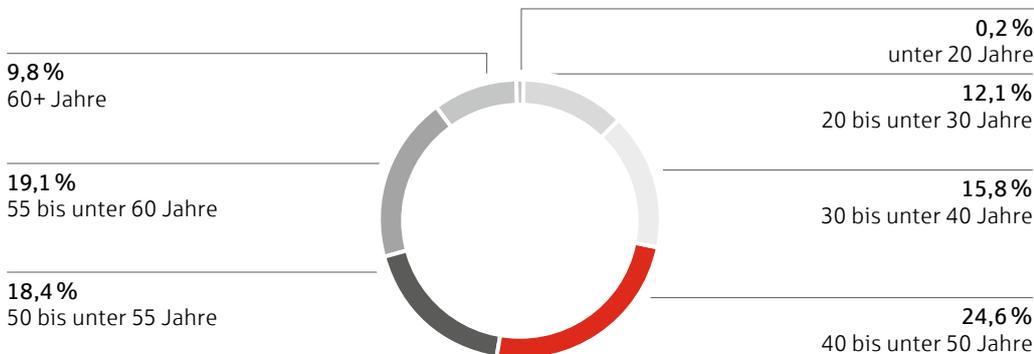


Unser Geschäftsmodell stellt die ganzheitliche Beratung unserer Kundinnen und Kunden mit dem Ziel einer hohen Kundenzufriedenheit und nachhaltigen Kundenbeziehung in den Mittelpunkt. Wir bieten ihnen alle Wege zur Beratung – ob Filiale, online oder mobil. Uns ist wichtig, die menschliche Nähe, die uns von unseren Wettbewerbern unterscheidet, trotz des notwendigen Umbaus der Filialstruktur auf allen Wegen zu erhalten. Um dies zu gewährleisten, liegt weiterhin ein besonderer Schwerpunkt auf der Qualifikation der Beschäftigten für eine kanalübergreifende Kundenbetreuung. Das Qualifizierungsangebot der Akademien greift diesen Bedarf auf, die eigenen Fähigkeiten anzupassen und systematisch weiterzuentwickeln. Daraus entstehen ständig neue digitale Bildungsformate, die als Seminare in den Akademien, aber ebenso online oder als Inhouse-Seminare direkt in den Instituten durchgeführt werden können.

Auch ein Blick auf die sich verändernden demografischen Strukturen zeigt, wie wesentlich zukünftig die Themen „Erhalt der Arbeitsbewältigung und Nachfolgeplanung“ sein werden. Differenzierte Qualifizierungsangebote für alle Gruppen der Belegschaft sind daher entscheidend. Diese Maßnahmen gemeinsam zu entwickeln und passgenaue Qualifizierungsangebote zu schaffen, um alle Potenziale zu nutzen, ist erklärtes Ziel der Bildungsdienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sparkassen-Beschäftigte: Altersstruktur

Stand: 31.12.2022



Das Thema „Nachhaltigkeit“ hat sowohl für unsere Kundinnen und Kunden als auch für unsere Beschäftigten an Bedeutung gewonnen. Auch 2022 wurde deshalb das Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen zu den Nachhaltigkeitsaspekten „Umwelt, Soziales und Unternehmensführung“ ausgeweitet.

Die notwendigen Transformationsprozesse bewältigen wir durch Veränderungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Umgang mit den permanent neuen und sich dynamisch wandelnden Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen macht ein Umdenken im Bereich Führung und Begleitung erforderlich. Dabei ist es uns wichtig, die Bereitschaft bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erzeugen, sich den Veränderungen zu stellen, und gleichzeitig auch die Fähigkeit aufzubauen, die Veränderungen als gewinnbringend anzuerkennen und umzusetzen.

Die Bewältigung der durch den Werte- und Kulturwandel, die demografische Entwicklung und die Digitalisierung ausgelösten Transformationsprozesse hat oberste Priorität für die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Zur Unterstützung wurden bundesweit Umsetzungsempfehlungen zum Talentmanagement und zum Changemanagement zur Verfügung gestellt, um Potenziale zu entfalten.

Darüber hinaus ist uns in den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe das Wohlergehen unserer Beschäftigten ein großes Anliegen. Dafür bieten wir flexible Modelle zu Arbeitsort und -zeit, beruflicher Laufbahnentwicklung sowie verschiedenste Unterstützungsangebote für eine bessere Vereinbarkeit von privatem und beruflichem Leben an, um allen Generationen in deren unterschiedlichen Lebensphasen die besten Voraussetzungen zu bieten.

Eines der zentralen Ziele ist weiterhin die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen für die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe. Die bisher bundesweit durchgeführten Maßnahmen wurden auch im Jahr 2022 wieder durch Stipendien- und Mentoringprogramme für mehr Frauen in Führungspositionen ergänzt. Insgesamt haben wir eine Intensivierung der Diskussion in der Sparkassen-Finanzgruppe bewirkt und den Anteil der weiblichen Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene auf 28,1 % (Vorjahr 27,5 %) steigern können. Der Anteil von Frauen im Vorstand ist im Jahr 2022 leicht auf 6,2 % gestiegen (Vorjahr 5,8 %).

Breites gesellschaftliches Engagement stärkt das Gemeinwohl

Sparkassen, Sparkassenstiftungen, Landesbanken und Verbundpartner gestalten das gesellschaftliche Miteinander vor Ort in vielfältiger Weise. Im Jahr 2022 investierte die Sparkassen-Finanzgruppe rund 399 Mio. Euro in gemeinwohlorientierte Projekte (Vorjahr: 371,4 Mio. Euro).

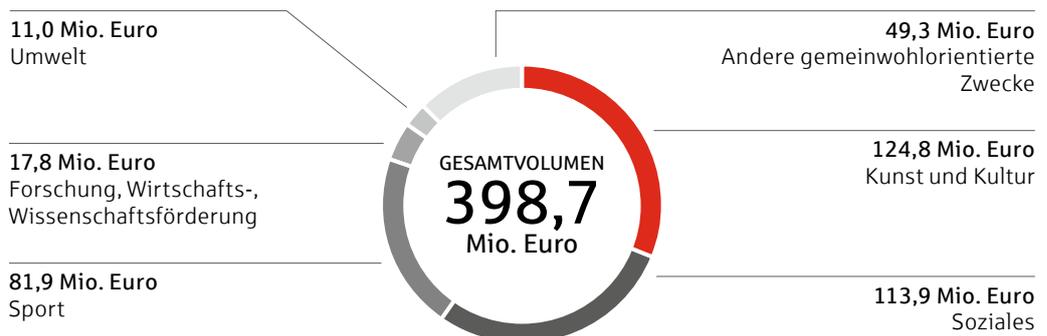
Nach dem Rückgang des Förderengagements der Sparkassen-Finanzgruppe infolge der Corona-Pandemie in den letzten Jahren erfährt die Unterstützung für das Gemeinwohl wieder eine deutliche Steigerung: So zeigt sich ein Mehr von 28 Mio. Euro zum Vorjahr. Die häufigste Förderform ist auch im Jahr 2022 wieder die Spende – eine Leistung ohne Gegenleistung. 40 % der Gesamtfördersumme entfallen auf diese Art der Förderung.

Kunst und Kultur

Die Förderung von Kunst und Kultur ist ein bedeutender Kernbereich und fest verankert im gesellschaftlichen Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe. Insgesamt unterstützte die Sparkassen-Finanzgruppe Kunst und Kultur im Jahr 2022 mit 124,8 Mio. Euro (Vorjahr: 106,9 Mio. Euro). Unterstützt wurden Projekte im ganzen Land. Langjährige Kooperationen wurden fortgeführt, wie beispielsweise das Engagement als Hauptförderer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Gesellschaftliches Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe

Stand: 31.12.2022



Soziales Engagement

In einer Vielzahl von Projekten setzen sich die Sparkassen für Kinder, Jugendliche und Senioren ein. Sie adressieren ihre Förderleistungen an die breite Gesellschaft und unterstützen zum Beispiel soziale Beratungsstellen, Nachbarschaftsheime und Integrationsprojekte für Zuwanderer. Das soziale Engagement bildet mit Leistungen in Höhe von 113,9 Mio. Euro im Jahr 2022 (Vorjahr: 114,7 Mio. Euro) einen der größten Förderbereiche der Sparkassen-Finanzgruppe.

Sport

Die Sparkassen-Finanzgruppe fördert den Sport in allen Bereichen. Der wesentliche Teil der Unterstützung kommt dabei den Vereinen in allen Regionen Deutschlands zugute. Ein Beispiel dafür ist das Engagement für das Deutsche Sportabzeichen, zu dem die Beteiligung an der Sportabzeichen-Tour ebenso gehört wie der jährlich veranstaltete Sportabzeichen-Wettbewerb. Darüber hinaus wird auch der Spitzen-, Nachwuchs- und Behindertensport gefördert, zum Beispiel durch die Top-Partnerschaft mit dem Olympia-Team Deutschland und dem Team Deutschland Paralympics sowie mit der Unterstützung der Eliteschulen des Sports.

2022 wurden Sport und Mitglieder der Sportvereine mit 81,9 Mio. Euro (Vorjahr: 73,9 Mio. Euro) unterstützt. 28 Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe betreiben ausschließlich oder schwerpunktmäßig Sportförderung.

Umwelt

Sparkassen übernehmen auch im Bereich Umwelt Verantwortung. Sie engagieren sich in ihren Geschäftsgebieten auf vielfältige Weise für Umwelt- und Klimaschutz. So kann eine Vielzahl lokaler Umweltorganisationen auf die Unterstützung der Sparkassen zählen. Zum Förderkanon gehören auch ausgewählte ökologische Projekte an Schulen. Die dafür aufgewendeten Mittel betragen im Jahr 2022 rund 11,0 Mio. Euro (Vorjahr: 11,6 Mio. Euro).

Bildung

Die Förderung von Bildung und Integration ist ein zentrales Element des Engagements der Sparkassen-Finanzgruppe für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. 17,8 Mio. Euro (Vorjahr: 17,2 Mio. Euro) flossen im Jahr 2022 in Projekte im Bereich der Forschung, der Wirtschafts- und der Wissenschaftsförderung. Sparkassen setzen sich in ganz Deutschland dafür ein, dass alle Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich in ihrem Umfeld persönlich weiterentwickeln können. Sie investieren in die finanzielle Bildung schon von klein auf und bieten zum Beispiel über den „SparkassenSchulService“ Unterrichtsmaterialien zu Wirtschafts- und Finanzthemen an. Im außerschulischen Bereich unterstützt der Beratungsdienst „Geld und Haushalt“ der Sparkassen-Finanzgruppe alle Verbraucher mit kostenlosen Angeboten zur Stärkung der Finanzkompetenz und zur Schuldenprävention.

Stiftungen

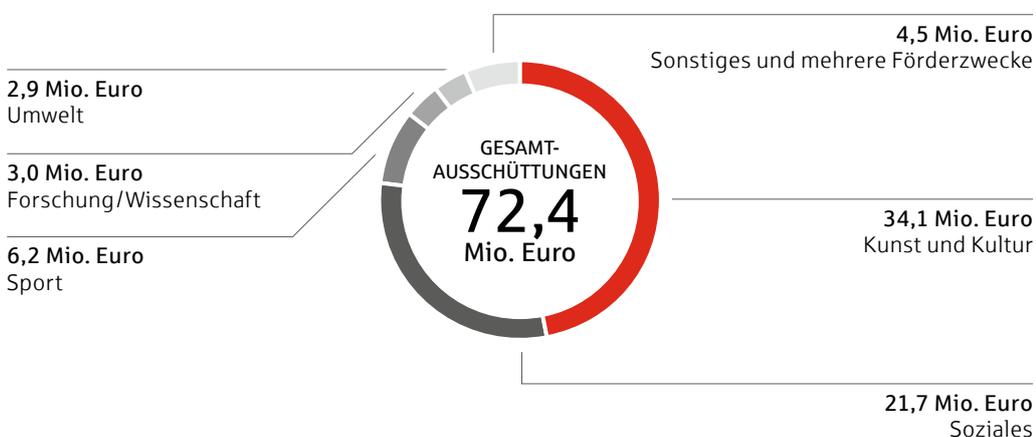
Die gemeinnützigen Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe setzen das von den Sparkassen, Landesbanken und weiteren Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe betriebene Förder- und Spendenengagement in besonders nachhaltiger Form fort. 2022 gab es insgesamt 759 Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe (Vorjahr: 760). Sie wirken mit an der regionalen Entwicklung und unterstützen das bürgerschaftliche Engagement vor Ort. Zum Jahresende 2022 verfügten sie über ein Gesamtkapital von 2,83 Mrd. Euro (Vorjahr 2,76 Mrd. Euro). Im vergangenen Jahr hatten die Sparkassen-Stiftungen mit ihren Ausschüttungen von 72,4 Mio. Euro (Vorjahr 68,5 Mio. Euro) einen Anteil von 18,2 % am Gesamtengagement der Sparkassen-Finanzgruppe.

Über ihr gesellschaftliches Engagement berichtet die Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend unter:

↳ dsgv.de/unsere-verantwortung

Ausschüttungen der Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe in Mio. Euro

Stand: 31.12.2022



Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation e. V.

Die Deutsche Sparkassenstiftung unterstützt aktiv Finanzinstitute, die die wirtschaftliche und soziale Entwicklung nachhaltig auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene durch bedarfsgerechtes Bankgeschäft fördern. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Professionalität ihrer Partnerinstitute zu erhöhen, damit diese ihren Kunden einen dauerhaften Zugang zu Finanzdienstleistungen bieten können. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), aber auch Bedürftige und soziale Randgruppen sind die Zielgruppen der Partnerinstitute der Deutschen Sparkassenstiftung.

Durch die Stärkung lokaler und regionaler Finanzstrukturen schafft die Deutsche Sparkassenstiftung nicht nur Entwicklungsalternativen für breite Bevölkerungsschichten und lokale Unternehmen, sondern trägt letztlich auch dazu bei, Arbeitsplätze und Einkommen zu generieren. Dabei trägt sie ebenso zur Förderung der finanziellen Bildung sowie zur Unterstützung im Bereich Training und Personalentwicklung in ihren weltweiten Projekten bei (z. B. Einführung dualer Ausbildungssysteme im Mikro-Finanzsektor in Lateinamerika).

Dies entspricht dem Ansatz und den Zielen der deutschen Sparkassen und wirkt sich stabilisierend auf den jeweiligen Finanzsektor und damit auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes aus. Die über 200-jährige Geschichte der Sparkassen in Deutschland zeigt, dass nachhaltige Mikrofinanz nur bei effizienter Organisation und Professionalität möglich ist – diese zentralen Erfolgsfaktoren gibt die Deutsche Sparkassenstiftung weltweit in ihren Projekten an ihre Partner weiter.

↳ [Sparkassenstiftung.de](https://www.sparkassenstiftung.de)



Die Wirkung der Deutschen Sparkassenstiftung



* Anteil Frauen.

Business Games als Erfolgsfaktor für die finanzielle Bildung

Die Business Games der Deutschen Sparkassenstiftung sind ein wichtiger Erfolgsfaktor der finanziellen Bildung weltweit. Das Angebot der Deutschen Sparkassenstiftung umfasst mittlerweile fünf Business Games, darunter vier haptische und ein computerbasiertes Business Game. Die Business Games sind interaktive Trainingsmaßnahmen, die vor Ort in Kleingruppen stattfinden.

Allein seit 2019 wurden mehr als 8.000 Veranstaltungen mit den Business Games durchgeführt; u. a. wurden Klein- und Kleinstunternehmer, Schülerinnen und Schüler, aber auch Landwirte und viele weitere Menschen in mehr als 50 Ländern erreicht. 160.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer weltweit haben bis heute an den Business Games teilgenommen – mit Aufwärtstrend.

Risikobericht

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe haben sich in einem schwierigen Umfeld (Ukraine-Krieg, Zinsanstieg, anhaltende Corona-Krise) 2022 gut behauptet. Im Jahr 2022 wurden zahlreiche neue Regulierungsinitiativen vorgebracht. Ein Schwerpunkt war die Verhandlung auf europäischer Ebene des am 27. Oktober 2021 von der EU-Kommission vorgelegten Bankenpakets. Es umfasst Entwürfe zur Änderung der Kapitaladäquanzrichtlinie und -verordnung (CRD VI und CRR III). Damit soll die Umsetzung von Basel III in der EU abgeschlossen werden. Außerdem enthält das Bankenpaket Vorgaben, mit denen die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors gegen Umwelt-, Sozial- und Governance-Risiken (ESG-Risiken¹) gestärkt werden soll.

Das Thema Nachhaltigkeit und die damit verbundenen Risiken rücken, u. a. wegen der aufsichtsrechtlichen Initiativen in diesem Bereich, immer stärker in den Fokus des Risikomanagements der Institute. Seit Mitte 2021 führt der DSGV ein Projekt zur strukturierten Abarbeitung regulatorischer Anforderungen rund um das Thema Nachhaltigkeit durch. Schwerpunkte sind Fragen zum Thema Reporting, wie zum Beispiel der Umsetzung der EU-Taxonomie in Sparkassen, sowie die Integration von Nachhaltigkeitsrisiken, die als Risikotreiber auf die klassischen finanziellen Risiken wirken, in das Risikomanagement.

Im Jahr 2022 wurde außerdem die nunmehr 7. MaRisk-Novelle konsultiert. Die BaFin will die finale Fassung des Rundschreibens bis Mitte 2023 veröffentlichen. Die MaRisk-Novelle setzt u. a. die EBA-Leitlinien für die Kreditvergabe und Überwachung (EBA/GL/2020/06: Guidelines on loan origination and monitoring) um. Der DSGV gibt den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe mit dem MaRisk-Kompass und dem MaRisk-Interpretationsleitfaden ausführliche Orientierung zur Auslegung der durch die prinzipienorientiert formulierten MaRisk gestellten Anforderungen.

Aufgrund der anhaltend hohen Zahl neuer regulatorischer Anforderungen an die Banksteuerung unterstützt die Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) die regionalen Sparkassen zentral bei der operativen Umsetzung.

Risikomanagement der Institute der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Identifizierung, Kontrolle und Steuerung allgemeiner Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben eines Kreditinstituts. Zu den wesentlichen Risiken von Kreditinstituten zählen:

- Adressenrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- operationelle Risiken

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe steuern die mit ihrer Geschäftstätigkeit verbundenen Erträge und Risiken professionell und zukunftsgerichtet. Veränderungen des Marktumfeldes sowie neue aufsichtsrechtliche Anforderungen bedingen die laufende Weiterentwicklung von Methoden, Modellen und Instrumenten zur Risikosteuerung.

¹ ESG-Risiken und Nachhaltigkeitsrisiken werden synonym verwendet.

Der DSGVO, die SR und die regionalen Sparkassenverbände entwickeln, pflegen und verbessern die Instrumente und Methoden stetig in enger Zusammenarbeit mit den Instituten. Damit sind zahlreiche Vorteile verbunden, u. a.

- die Schaffung praxisorientierter und einheitlicher Standards auf Ebene der Sparkassen-Finanzgruppe,
- der Aufbau einer breiten Datenbasis durch bundesweites Daten-Pooling auf Basis dieser Standards,
- die Entlastung des Einzelinstituts und die Vermeidung von Doppelarbeiten,
- die Bündelung des gesamten Know-hows der Sparkassen-Finanzgruppe.

Ungeachtet der Entwicklung einheitlicher Verfahren auf Ebene aller Sparkassen verbleibt die Entscheidung über die Geschäfte und die damit einhergehenden Risiken, wie zum Beispiel die Kundengestaltung oder die Eigenanlagenpolitik, bei jedem einzelnen Institut. Das gilt auch für die Festlegung des individuellen Risikoprofils auf Gesamtinstitutsebene und den Einsatz der Risikoquantifizierungsverfahren.

Arten allgemeiner Bankrisiken

Adressenausfallrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt. Schuldner im Kundengeschäft im Sinne dieser Definition sind Kreditnehmer, also klassische Privat-, Gewerbe- und Firmenkunden, Kreditinstitute (Interbanken), Länder und die öffentliche Hand. Schuldner im Eigengeschäft sind jegliche Kontrahenten oder Emittenten.
Marktpreisrisiken	– Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert bzw. vom aktuellen Marktwert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die sich aus der Veränderung von Risikofaktoren (Zinsen, Spreads, Fremdwährungen, Aktien, Immobilien, Rohstoffe, inkl. Volatilitäts- sowie Optionsrisiko) ergibt.
Liquiditätsrisiken	– Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden nachfolgend definierten Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und / oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. – Zahlungsunfähigkeitsrisiko: Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können. – Refinanzierungskostenrisiko: Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert der Refinanzierungskosten.
Operationelle Risiken	– Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse, einschließlich Rechtsrisiken, eintreten.
Sonstige Risiken	– Abhängig vom individuellen Geschäftsmodell unterliegen Sparkassen ggf. weiteren Risiken, wie z. B. dem Kostenrisiko. Das Kostenrisiko ist die Gefahr, dass die realisierten Kosten die geplanten Kosten übersteigen. Es kann sich beispielsweise durch einen von der Erwartung abweichenden Tarifvertrag materialisieren.

Die Institute nutzen jeweils individuell die gemeinsam entwickelten Verfahren für die Messung der Risiken, für deren Aggregation in der Risikotragfähigkeit, für die Steuerung des Portfolios und für die Kapitalallokation, bei der die Ertrags-Risiko-Relation optimiert wird. Durch die Vielzahl der individuellen Entscheidungen bleibt die Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt sehr gut diversifiziert.

Die Verfahren des Risikomanagements werden in der Sparkassen-Finanzgruppe fortlaufend weiterentwickelt.

Gewährleistung der Risikotragfähigkeit

Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe setzen seit Jahren Verfahren und IT-Instrumente im Risikomanagement ein, die auf der einen Seite der Ermittlung des internen Kapitals (Risikodeckungspotenzial) und auf der anderen Seite der Risikoermittlung dienen. Die Zusammenführung und damit Gegenüberstellung erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit (RTF). Hier stehen den Instituten zentral entwickelte Konzepte zur Verfügung, die die verschiedenen Verfahren und Methoden verbinden und in eine Risikolimitierung auf Ebene des Gesamtinstituts sowie der einzelnen Risikoarten einbetten.

Sparkassen verfolgen bisher in der Regel einen Going-Concern-Ansatz¹, der den bisherigen nationalen Vorgaben zur Risikotragfähigkeit entspricht. Für Landesbanken gilt hingegen der EZB-Leitfaden zum ICAAP als Grundlage für die eigenen Risikotragfähigkeitskonzepte. Die in den Risikotragfähigkeitskonzepten von Sparkassen und Landesbanken verankerten Steuerungsmethoden haben zum Ziel, sowohl die langfristige Fortführung der einzelnen Institute als auch den Gläubigerschutz zu gewährleisten.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelte Software S-KARISMA/S-RTF unterstützt die Institute IT-seitig von der Datenbündelung im Risikomanagement über Szenariorechnungen bis hin zum aufsichtsrechtlichen Meldewesen für die Risikotragfähigkeit. Hier fließen die einzelnen Risikowerte und damit der Kapital- und Vermögensbedarf ein, der sich aus der Geschäftsstruktur der einzelnen Sparkasse ergibt. Seit Mitte 2016 hat die SR die Betreuung und Weiterentwicklung der Software S-RTF übernommen.

In den Risikotragfähigkeitsrechnungen der Institute werden die Risiken den Kapitalgrößen und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt, um die jederzeitige Deckung sicherzustellen. Die Begrenzung des institutsindividuellen Gesamtrisikos und der darunter befindlichen einzelnen Risikoarten erfolgt über eine Limitierung, die ein rechtzeitiges Reagieren ermöglicht. Dabei kommt nicht das gesamte Risikodeckungspotenzial zum Einsatz, wodurch Reserven für potenziell zusätzliche Belastungen vorgehalten werden.

Um die Entwicklung der Kapitalgrößen bzw. des Risikodeckungspotenzials und die zukünftigen Spielräume frühzeitig zu erkennen, führen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe Kapitalplanungsprozesse durch. Sollten Maßnahmen im Bereich der Kapitalausstattung und in der Ergebnisentwicklung notwendig sein, können diese somit bereits früh angestoßen werden. Darüber hinaus sichert eine dezidierte Planung der Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen eine hohe Transparenz über die Eigenmittelspielräume. Ein gezielter und vorsichtiger Einsatz wird somit ermöglicht. Auch hier kommt S-KARISMA/S-RTF in Sparkassen zum Einsatz, da eine enge Verzahnung zwischen der Risikotragfähigkeit und der Ergebnisplanung erforderlich ist.

Die für die nächsten Jahre geplanten Ergebnisse und deren Thesaurierung erlauben es den Sparkassen und Landesbanken, ihr Risikodeckungspotenzial und ihre Eigenmittel sukzessive auszubauen. Damit ist ein laufendes Wachstum des Kreditgeschäfts, das den Mindestkapitalbedarf erhöht, möglich. Auch potenzielle Belastungen aus gesamtwirtschaftlich ungünstigen Entwicklungen können somit frühzeitig in der geplanten Ergebnis-, Kapital- und Risikoplanung berücksichtigt und bei Bedarf adäquate Maßnahmen vorbereitet werden.

Die nationale Aufsicht hat am 24. Mai 2018 überarbeitete Regularien zur Risikotragfähigkeit veröffentlicht, wobei bestehende Risikotragfähigkeitskonzepte weiter genutzt werden konnten. 2021 hat die Bankenaufsicht angekündigt, die bisherigen Going-Concern-Konzepte nur noch bis Ende 2022 zu akzeptieren. In der Sparkassen-Finanzgruppe wurden die notwendigen Maßnahmen bereits frühzeitig angestoßen, um die neuen Regelungen (normative und ökonomische Perspektive) in allen Instituten effizient umzusetzen. Anfang 2023 haben alle Sparkassen ihre Risikotragfähigkeit mithilfe zentraler Lösungen auf die neuen Regularien zur Risikotragfähigkeit umgestellt. Die

¹ Fortführungsansatz.

methodische Umstellung erfolgte durch die Einführung neuer und angepasster Systeme für die Risikomessung/-steuerung – sowohl für die einzelnen Risikoarten als auch die RTF in Gänze. Weiterhin wird mit dem integrierten Datenhaushalt (IDH) ein zentraler Datentopf aufgebaut, der die Automatisierung der Banksteuerung vorantreiben und sowohl sparkasseninterne als auch aufsichtsrechtliche Auswertungen erleichtern wird.

Seit 2016 legt die deutsche Aufsicht mit den sogenannten SREP-Zuschlägen¹ und der Eigenmittelpflicht (bisher Eigenmittelzielkennziffer) neue institutsindividuelle Eigenmittelanforderungen und -erwartungen regelmäßig fest, die sowohl in der laufenden Eigenmittelunterlegung als auch in der normativen Perspektive der Risikotragfähigkeit (Kapitalplanung) zu berücksichtigen sind.

Mit den SREP-Zuschlägen beabsichtigt die Aufsicht, dass solche Risiken mit Eigenmitteln zu unterlegen sind, die in der Risikotragfähigkeit zwar ermittelt und mit Kapital unterlegt, aber nicht oder nicht ausreichend in den Eigenmittelanforderungen der Baseler Säule 1 berücksichtigt werden.

Die Eigenmittelpflicht gibt an, wie viel Kapital ein Institut aus aufsichtsrechtlicher Sicht zusätzlich vorhalten sollte, damit es jederzeit, das heißt auch in Stressphasen, die SREP-Gesamtkapitalanforderung erfüllen kann. Für einen Großteil der Sparkassen ergeben sich daraus keine oder nur geringe zusätzliche Eigenmittelerwartungen.

Gewährleistung der Solvabilität

Die Eigenmittelausstattung der Sparkassen ist auch 2022 äußerst solide. Die harte Kernkapitalquote lag per 31. Dezember 2022 bei 15,7 %, die Gesamtkapitalquote erreichte 16,6 %.

Damit übertreffen die Sparkassen im Durchschnitt deutlich die seit 1. Januar 2014 geltenden Baseler Eigenkapitalanforderungen von 4,5 % für das harte Kernkapital und 8 % für die Gesamtkapitalquote. Die Kapitalausstattung deckt auch den Kapitalerhaltungspuffer (2,5 %) ab, durch den sich die Mindestwerte für das harte Kernkapital nach Basel III auf 7 % und die Gesamtkapitalquote auf 10,5 % erhöhen. Ebenfalls abgedeckt sind die SREP-Zuschläge und die Eigenmittelpflicht (vormals Eigenmittelzielkennziffer) sowie die Anfang 2022 von der BaFin per Allgemeinverfügung festgesetzten Puffer, die ab 1. Februar 2023 einzuhalten sind (antizyklischer Kapitalpuffer 0,75 %, Systemrisikopuffer für Wohnimmobilien 2,0 %).

Die Landesbanken (Einzelinstitutsebene) einschließlich der DekaBank weisen Ende 2022 eine durchschnittliche harte Kernkapitalquote von 15,1 % aus. Die Gesamtkapitalquote beträgt im Schnitt 19,8 %.

Steuerung einzelner Risikoarten

Gestiegene regulatorische Anforderungen an die Risikoberichterstattung machen es erforderlich, Grundsätze für das Management, die Qualität und die Aggregation von Risikodaten festzulegen.

Die SR stellt gemeinsam mit der Finanz Informatik sicher, dass die aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen im gemeinsamen Datenhaushalt der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigt werden.

Die Ertrags- und Risikosteuerung bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen den ökonomischen Marktgegebenheiten, den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen und den sich verändernden Kundenerwartungen. Daher steht sie in der aktuellen Zinssituation besonders im Fokus der Sparkassen. Die Steuerung des Adressenrisikos genießt dabei eine besondere Aufmerksamkeit, da diese Risikoart einen großen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit der Institute und die Stabilität ihrer Ergebnisse hat. Umfassende Verfahren zur Risikomessung und -steuerung sichern jedoch die Kreditvergabefähigkeit der Sparkassen und Landesbanken nachhaltig.

¹ Supervisory Review and Evaluation Process (aufsichtsrechtlicher Überprüfungs- und Bewertungsprozess).

Instrumente zur Risikoklassifizierung

Für das Firmenkundengeschäft: Sparkassen-StandardRating	<ul style="list-style-type: none"> - Das Sparkassen-StandardRating wird für gewerbliche Kunden der Sparkassen angewendet. Die Bonitäts-einschätzung erfolgt in einem modularen Aufbau, das heißt, es wird zunächst geprüft, welche Informationen zu einem Unternehmen der Sparkasse/Landesbank bekannt sind und in die Ermittlung der Rating-Note einfließen können. Diese Informationen werden wie folgt unterteilt: <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung des Jahresabschlusses bzw. der Einnahmen-Überschuss-Rechnung, - das qualitative Rating, das heißt, die Eigenschaften des Unternehmens und des Unternehmers bzw. des Geschäftsführers werden gewürdigt, - die Berücksichtigung vorhandener Geschäftsbeziehungen zum Kunden, wie zum Beispiel dessen Kontoverhalten, - Abstufungen aufgrund von Warnsignalen bezüglich einer bevorstehenden Unternehmenskrise, - die Berücksichtigung von Bonitätseinflüssen Dritter (Haftungsverbände) bei einem bestehenden „Mutter-Tochter-Verhältnis“. - Aus einem freigegebenen Rating kann automatisch ein Stärken-Potenzial-Profil des Kunden erzeugt werden, das für die Kundenkommunikation verwendet werden kann. - Für Kunden mit geringem Obligo steht den Instituten für die laufende Bonitätsbeurteilung ein automatisiertes, vorwiegend auf Kontendaten basierendes Verfahren sowie ein vereinfachtes Risikoklassifizierungsverfahren für Anträge (KundenKompaktRating) zur Verfügung.
Für gewerbliche Immobilieninvestitionen: Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating	<ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating wird die Bonität von Immobilienkunden bewertet. Zur Einschätzung werden sowohl quantitative Indikatoren, zum Beispiel Bilanzen, als auch qualitative Faktoren, zum Beispiel die erwartete Unternehmensentwicklung, herangezogen. Als wesentlicher Risikotreiber wird die zu finanzierende bzw. finanzierte Immobilie mithilfe immobilien-spezifischer Informationen und Kenn-ziffern bewertet. Im Mittelpunkt steht dabei die Prüfung, ob die Rückzahlung der Kredite aus den Mietein-nahmen bzw. den Verkaufserlösen der Immobilie in den kommenden Jahren wahrscheinlich ist. - Um eine möglichst realitätsnahe Abbildung sicherzustellen, werden alle verfügbaren Informationen ent-sprechend gewichtet und zu einer Rating-Note für den Kunden zusammengeführt.
Für das Privatkundengeschäft: Sparkassen-KundenScoring	<ul style="list-style-type: none"> - Das Sparkassen-KundenScoring ist das Risikoklassifizierungsverfahren für das Privatkundengeschäft. Es ermöglicht dem Kundenberater, die Bonität eines Neukunden wie auch eines Bestandskunden mit möglichst allen ihm bekannten bonitätsrelevanten Informationen objektiv bei einem Kreditantrag zu beurteilen. - Mit diesem Instrument erhalten die Institute zudem ein automatisiertes Bestandsmonitoring ihrer Privat-kundenengagements und damit ein Werkzeug, mit dem Risiken rechtzeitig identifiziert werden können.
Für Investitionen in erneuerbare Energien: ProjektfinanzierungsRating	<ul style="list-style-type: none"> - Das ProjektfinanzierungsRating ist ein passgenaues Verfahren für Finanzierungen im Bereich erneuerbarer Energien (Wind, Photovoltaik, Biogas/Biomasse). Die Kreditzusage basiert primär auf den generierten Cashflows aus dem Betrieb der Anlage. Demzufolge bildet nicht die Vermögenslage des Eigenkapitalgebers (auch Sponsor genannt) den Kern des Risikos, sondern die Projektperformance. - Da die Projektgesellschaft in ihrer Gesamtheit abgebildet werden soll, fließen zudem qualitative Faktoren – wie die Expertise der Projektbeteiligten, Informationen zum Projektumfeld und zur Vertragsgestaltung – in den Bewertungsprozess ein.

Darüber hinaus hat die SR zusammen mit Sparkassen und Regionalverbänden ein standardisiertes Vorgehensmodell für die Durchführung der Risikoinventur inklusive Risikokonzentrationsanalyse, einschließlich zentraler Empfehlungen für die Kriterien der Wesentlichkeitsprüfung der einzelnen Risiken, erarbeitet. In diesem Kontext erfolgt auch eine Relevanzprüfung von Nachhaltigkeitsrisiken sowie eine qualitative Auswirkungsanalyse von ökonomisch wesentlichen Risiken auf die normative Perspektive. Das Vorgehen wird jährlich von der SR validiert.

Zur Unterstützung des Risikomanagementprozesses in den Sparkassen steht den Instituten des Weiteren ein Risikohandbuch zur Verfügung, das hilft, Risiken standardisiert zu dokumentieren.

Management von Adressenrisiken

Die notwendigen Verfahren für eine effiziente und bedarfsgerechte Kreditrisikomessung der Sparkassen entwickelt und pflegt die SR gemeinsam mit Vertretern aus Regionalverbänden, Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen und der Finanz Informatik auf Basis der Daten aus der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie sind entsprechend flächendeckend in der Sparkassen-Finanzgruppe für das Management von Ausfallrisiken im Einsatz.

Die zentrale Pflege und Weiterentwicklung der Verfahren durch die SR gewährleisten deren hohe Qualität und Einheitlichkeit. Dadurch werden die datenschutzkonforme Arbeit mit den Daten der Sparkassen und Landesbanken (Daten-Pooling), die jährliche qualitative sowie quantitative Überprüfung (Validierung) sowie die regelmäßige aufsichtsrechtliche Prüfung der Instrumente gesichert.

Die Verfahren zur Risikoklassifizierung, wie in der Tabelle auf Seite 74 dargestellt, betreffen das Unternehmenskredit-, das Immobilien- und das Privatkundengeschäft.

Des Weiteren verfügen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe über Instrumente zur Bonitätsbeurteilung für die faire Kalkulation von Bonitätsprämien (Risikokosten) sowie für die Risikomessung (Value-at-Risk-Berechnung) des Gesamtkreditportfolios. Die berechnete „faire“ Bonitätsprämie wird auch für den Risikotransfer zwischen den Instituten bzw. im Rahmen des sogenannten Kreditpoolings herangezogen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe arbeitet kontinuierlich daran, ihr Management von Adressenrisiken effizienter zu gestalten und somit genauere Prognosen zu erhalten. Denn nur die Balance aus genauer Risikoeinschätzung und effektivem Einsatz von Finanzmitteln sichert den Kunden faire Konditionen.

Im Jahr 2022 wurden über 306.000 Gewerbe- und Firmenkunden in Ratingklassen eingestuft. Zum Teil wurden die Ratings mehrfach durchgeführt bzw. aktualisiert. Insgesamt befinden sich im Datenpool der Sparkassen-Finanzgruppe mehr als 14,8 Millionen gewerbliche Ratings. Dieser Datenbestand ermöglicht eine hohe Zuverlässigkeit der Bonitätsbewertungen und zugleich eine qualifizierte Beratung des Kunden.

Die Vorteile einheitlicher, gemeinsamer Ratingverfahren in der Sparkassen-Finanzgruppe liegen in

- einer sehr breiten Datenbasis,
- einer hohen Trennfähigkeit der Verfahren,
- einer genauen und fairen Untergliederung unserer Kunden entsprechend ihrer Bonität,
- stabilen Ausfallraten,
- frühzeitiger und objektiver Risikoerkennung und
- der zentralen aufsichtsrechtlichen Anerkennung der Instrumente zur Bestimmung der Eigenkapitalunterlegung nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz.

Alle Rating- und Scoringverfahren sind aufsichtsrechtlich abgenommen und werden regelmäßig von der Bankenaufsicht geprüft.

Die Modelle und Methoden für das Adressenrisikomanagement der Sparkassen berücksichtigen deren Heterogenität hinsichtlich der Größe des einzelnen Instituts sowie in Art, Umfang und Komplexität des Adressenrisikoportfolios.

So ist ein idealtypisches Adressenrisikomanagement über insgesamt fünf Ausbaustufen abbildbar.

Im Rahmen der Umsetzung

- heben die Sparkassen Synergien durch die effiziente Nutzung von Risikomessinstrumenten und deren Integration in die Gesamtbanksteuerung,
- optimieren die Sparkassen ihre Eigenkapitalauslastung durch einen flexiblen Ab- und Aufbau von Adressenrisikopositionen,
- schaffen die Sparkassen mehr vertrieblichen Freiraum durch eine klare Abgrenzung der Verantwortung zwischen Vertrieb, Marktfolge und Portfoliosteuerung,
- nutzen die Sparkassen Wachstumsmöglichkeiten im Kreditgeschäft (auch für das Neugeschäft) durch die gezielte Aussteuerung von Konzentrationsrisiken und die konsequente Nutzung von Risikosteuerungsinstrumenten,
- fällt es den Sparkassen leichter, wettbewerbsfähige Konditionen durch verbesserte Risikostrukturen im Kreditportfolio zu finden.

Die Sparkassen sind durch eine effiziente Steuerung ihres Kreditportfolios in der Lage, im Kreditgeschäft weiterhin nachhaltig zu wachsen, ohne sich beim damit verbundenen Risiko zu stark zu belasten.

Auch im Geschäftsjahr 2022 waren die Portfolios der Sparkassen-Finanzgruppe gut aufgestellt. Insgesamt lagen 64,4 % aller Firmenkunden der Sparkassen und Landesbanken mit ihrer Ratingnote im sogenannten Investmentgrade-Bereich (besser als BBB-) und haben somit eine hohe Kreditqualität. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.

Steuerung des Adressenrisikos auf Portfolioebene

Um im Kreditgeschäft nachhaltig handlungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben, erfassen Sparkassen die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken umfänglich und können diese durch die Anwendung des Steuerungskonzepts eKRM (effizientes Kreditrisikomanagement) gezielt steuern. Durch ein aktives und effizientes Kreditportfoliomanagement – also durch die gezielte Optimierung der Ertrags- und Risikosituation ihres Kreditportfolios – sind sie in der Lage, sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Dies führt nicht zuletzt zu Effizienz- bzw. Ergebnissteigerungen. Trotz des veränderten Zinsumfeldes und nach Risikokosten gestaltet sich der Kreditmarkt, insbesondere das Kundenkreditgeschäft, weiterhin rentabler und risikoärmer als das Kapitalmarktgeschäft.

Diversifikation von Adressenrisiken:

Beispiel Konsortialkreditgeschäft

Das klassische Konsortialkreditgeschäft wird bereits langjährig von den Sparkassen genutzt. Nicht nur die Kredit- oder Risikoteilung mit der jeweiligen Landesbank und Verbundpartnern gehört dazu, sondern auch in zunehmendem Maße die Finanzierung von größeren Kundenkrediten gemeinschaftlich durch mehrere Sparkassen. Die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit reicht von der direkten Kreditvergabe über die Kreditunterbeteiligung bis hin zur Enthftung.

Schuldscheindarlehen sind ebenfalls eine von vielen Sparkassen genutzte Form zur gezielten Investition in das Kreditgeschäft mit Unternehmen. All diese Instrumente lassen sich sowohl für die Absicherung von Kreditrisiken als auch für die Investition in Kreditrisiken nutzen.

Entscheidend ist, dass die Kundenverantwortung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt. Diese verfügt aber gleichzeitig über „Finanzierungspartner“, sodass sie durch Liquiditäts- sowie Eigenkapitalentlastung ihre Spielräume im Kreditgeschäft vergrößert. Gerade für die Begleitung des Wachstums und der Transformation hin zu mehr Digitalisierung und Nachhaltigkeit von großen mittelständischen Unternehmen werden mit der systematischen Nutzung anderer Sparkassen, Landesbanken und Verbundpartner neue Möglichkeiten für mehr Kreditwachstum geschaffen.

Instrumente des Adressenrisikomanagements

Sparkassenrisikoadjustierte Prämienbestimmung	– Das Verfahren zum risikoadjustierten Pricing (risikoadjustierte Prämienbestimmung) versetzt ein Kreditinstitut in die Lage, Bonitätsprämien auf Basis von individuellen Kreditengagements und bereitgestellten Sicherheiten zu ermitteln. So wird eine Gleichbehandlung niedriger und hoher Risiken vermieden. Die Bonitätsprämien fließen mit in die Bestimmung fairer Kreditkonditionen ein und dienen zur Abdeckung erwarteter Verluste aus dem Kreditgeschäft.
Sparkassen-CreditPortfolioView	– CreditPortfolioView ermöglicht den Sparkassen und Landesbanken die Bestimmung, Messung und aktuelle Darstellung von Adressenrisiken eines Kreditportfolios und des Depot A. Dies erfolgt GuV-orientiert (periodisch) und/oder cashflowbasiert (wertorientiert). CPV berücksichtigt Bonitätsänderungen und Kreditausfälle von Kunden, Emittenten und Kontrahenten in den entsprechenden makroökonomischen Szenarien.
Sparkassen-Verlustdatensammlung	– Die Verlustdatensammlung ermittelt aus der Historie ausgefallener Kunden Verwertungs- und Einbringungsquoten. Die Verlustdaten werden jährlich validiert und auf Basis von Instituts- oder Pooldaten in die Banksteuerung über die Anwendungen RAP und CPV zur Steuerung des Adressenausfallrisikos integriert. Aus den validierten gepoolten Verlustdaten der Sparkassen-Finanzgruppe werden zusätzlich Parameter geschätzt (z. B. zur Erfüllung der Hard-Test-Meldung) und umfangreiche Berichte erstellt.

Absicherung von Adressenrisiken:

Beispiel Sparkassen-Kreditbaskets

Seit inzwischen 20 Jahren steht den Sparkassen ein weiteres effizientes Instrument zur Absicherung von Kreditrisiken und zur Steuerung von Konzentrationsrisiken zur Verfügung: die Sparkassen-Kreditbaskets. Sie bieten im Unterschied zum Konsortialkreditgeschäft eine Möglichkeit zur synthetischen Absicherung von Kreditrisiken.

Ausgestaltet wie ein „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“, bringen teilnehmende Sparkassen zweimal jährlich ihren Absicherungsbedarf für die gesamten Kreditgeschäftsbeziehungen zu größeren Kunden in einen Korb (Basket) ein und beteiligen sich gleichzeitig an dem entstehenden diversifizierten Portfolio.

Inzwischen haben gut 40 % aller Sparkassen an mindestens einem der Sparkassen-Kreditbaskets teilgenommen und dabei zusammen knapp 7,7 Mrd. Euro gegenseitig abgesichert. Auch hier gilt das Grundprinzip, dass die Kundenbeziehung bei der kreditausreichenden Sparkasse verbleibt, diese aber gleichzeitig mehr Spielraum im Kreditgeschäft mit ihren bestehenden Kunden und mit neuen Kunden gewinnt. Denn auf diese Weise kann sie gezielt ihre Risikosituation im Kreditgeschäft steuern.

Management von Marktpreisrisiken

Ausgangspunkt der Marktpreisrisikosteuerung ist die Erfassung der in diesem Segment angelegten Vermögenswerte. Die Summe dieser Vermögenspositionen unterliegt Marktpreisschwankungen, die zu Vermögenszunahmen, aber auch Vermögensabnahmen führen können. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe werden sowohl hinsichtlich der Methodik zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken und zur Vermögensoptimierung als auch bei der technischen Umsetzung im Umgang mit diesen Risiken durch den DSGVO, die SR und die Regionalverbände unterstützt. Seit Ende 2017 bietet die SR den Sparkassen standardisierte Parameter für die Quantifizierung des Zins-, Spread-, Aktien- und Fremdwährungsrisikos an und arbeitet konsequent an der Weiterentwicklung der Methoden zum Marktpreisrisikomanagement.

Ein wesentliches Marktpreisrisiko ist das Zinsänderungsrisiko. Dieses wird in der Sparkassen-Finanzgruppe als Value-at-Risk (VaR) über das Standardverfahren der „modernen historischen Simulation“ dargestellt. Bei diesem Verfahren stehen Risiken in direktem Bezug zu möglichen Ertragsersparungen.

Für das Management von Zinsänderungsrisiken stehen den Instituten Instrumente zur Verfügung, mit denen sie konkrete Steuerungsmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich geforderten Risikotragfähigkeit, des aufsichtsrechtlichen Ausreißerkriteriums sowie interner ökonomischer und bilanzieller Limite, generieren können. Durch den kontinuierlichen Einsatz dieser Verfahren wird die Entscheidungsgrundlage der Institute erweitert und wirkungsvolle Maßnahmen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos sind leichter abzuleiten.

Für die Sparkassen-Finanzgruppe hat das Management von Zinsänderungsrisiken auch im Jahr 2022 mit dem schnellen und starken Zinsanstieg eine sehr hohe Bedeutung, da

- das im Zinsgeschäft investierte Kapital in den meisten Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe einen wesentlichen und strategischen Anteil an der gesamten Kapitalallokation ausmacht,
- die intensive Konkurrenzsituation nur niedrige Margen erlaubt und Ergebnisse aus der Eigenanlage zur Stabilität der Gesamtertragslage beitragen,
- die Institute sich gegen einen weiter anhaltenden Zinsanstieg wappnen müssen,
- neue Refinanzierungsstrukturen die Trennung von Refinanzierung und Zinsänderungsrisikomanagement erfordern,
- bei Schuldtiteln Kreditrisikoaufschläge (Credit Spreads) und Zinsänderungsrisiken stärker als bislang miteinander verknüpft werden und
- die Aufsicht das Zinsänderungsrisiko im Fokus hat, durch standardisierte Kenngrößen beobachtet und auf Basis dieser Kenngrößen Eigenkapitalerfordernisse ableitet. Beispiele dafür sind der sogenannte SREP-Zuschlag für Zinsänderungsrisiken und die Ermittlung der Eigenmittelempfehlung aus Daten des LSI-Stresstests.

Die Potenziale des Zinsänderungsrisikomanagements werden seit Jahren flächendeckend genutzt. Nahezu alle Sparkassen verfügen über die erforderlichen Verfahren und die dazugehörige Technik. Mehr als zwei Drittel der Sparkassen berichten dem DSGV auf dieser Basis regelmäßig über ihr Zinsänderungsrisiko.

Auswertungen zu Zinsänderungsrisiken der Sparkassen für das Jahr 2022 zeigen, dass die Maßnahmen zum Management der Zinsänderungsrisiken bewusst an die aktuelle Zinsentwicklung angepasst werden. Die Sparkassen erwirtschafteten auch im Jahr 2022 solide Ergebnisbeiträge, die den Zinsüberschuss weitgehend stabil halten. Gleichzeitig stellen die unterschiedlichen Risikoneigungen sowie Zinserwartungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe eine sehr hohe Diversifizierung innerhalb der Zinsanlagen über die gesamte Gruppe sicher.

Management von Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeits- und das Refinanzierungskostenrisiko verstanden. Für beide Ausprägungen wird jeweils das Marktliquiditätsrisiko berücksichtigt. Dieses ist das Risiko, dass Finanztitel aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können. Im Fokus des Marktliquiditätsrisikos stehen der Liquiditätswert von Wertpapieren und die vorliegende Refinanzierungskapazität am Markt.

Seit dem 1. Januar 2018 ist die europäische Liquiditätskennziffer „LCR“ (Liquidity Coverage Ratio, Liquiditätsdeckungsquote) mit einer aufsichtsrechtlichen Mindestquote von 100 % einzuhalten. Diese Anforderung wurde durch die Sparkassen mehr als ausreichend erfüllt. Die Simulations- und Planungsmöglichkeiten der LCR haben sich in den letzten Jahren durch den „LCR-Steuerer“¹ stetig verbessert und ermöglichen allen Sparkassen die operative Feinsteuerung dieser kurzfristigen Kennziffer.

¹ Eine Software im Portal „caballito“ für Sparkassen.

Auf Basis des im April 2019 beschlossenen EU-Bankenpakets ist zudem seit dem 28. Juni 2021 die strukturelle Liquiditätsquote Net Stable Funding Ratio (NSFR) mit der aufsichtsrechtlichen Mindestquote von 100 % einzuhalten. Die Kennzahl stellt dabei die „benötigten“ und „verfügbaren“ Refinanzierungsmittel über einen einjährigen Horizont ins Verhältnis. Insbesondere die stabilen Kundeneinlagen der Sparkassen ermöglichen eine mehr als ausreichende Erfüllung der Kennzahl über die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe hinweg. Die NSFR gibt es ebenfalls in einer „vereinfachten“ Version. Die Anwendung der „simplified NSFR“ unterblieb aufgrund der effizienten zentralen Umsetzung des NSFR-Meldewesens durch die Finanz Informatik.

Das Augenmerk der Institute und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe liegt im Allgemeinen auf einer permanenten Verbesserung der qualitativen und quantitativen Liquiditätsrisikosteuerung. Eine wesentliche Neuerung der technischen Grundlagen dafür sind die gruppeneinheitliche Software „SVP-Rechner“ und eine dazugehörige „Standardparametrisierung“. Die Analysemöglichkeiten des umfangreichen Liquiditätsmeldewesens (neben LCR und NSFR zählen zusätzliche Liquiditätskennzahlen der AMM¹ dazu) wurden im Jahr 2022 weiter ausgebaut. Durch die kleinteilige Datenversorgung des Rechenzentrums werden die Sparkassen in die Lage versetzt, ihre Liquiditätsflüsse bis in eine beliebige Feinheit zu analysieren. Zentral entwickelte Kennzahlen, wie beispielsweise der Überlebenshorizont (SVP, Survival Period), machen die Risikosteuerung vergleichbar und für die Managementebene interpretierbar.

Seit 2019 wird der institutsindividuelle Prozess zur Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung sämtlicher Liquiditätsrisiken (ILAAP) weiter verfeinert. Ab 2020 nutzten die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe verstärkt die gezielten, längerfristigen Refinanzierungsinstrumente des Euro-Systems als Teil ihres Refinanzierungsmixes. Zur Eindämmung der Inflation im Euroraum passte die EZB im vierten Quartal 2022 die Rahmenbedingungen dieser gezielten, längerfristigen Refinanzierungsinstrumente teilweise an. Das Liquiditätsrisikomanagement der Sparkassen bezog diese Entwicklungen in die Steuerung ein.

Management operationeller Risiken

Ihre nachhaltige Geschäftsausrichtung verpflichtet die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe dazu, sich regelmäßig mit bevorstehenden Risiken und deren professioneller Prävention zu beschäftigen. Nur so können vorhandene Werte auch zukünftig gesichert werden.

Operationelle Risiken sind allgegenwärtig und nicht immer leicht identifizierbar. Eine genauere Erläuterung zur Einordnung operationeller Risiken wird durch Artikel 4 (52) CRR bereitgestellt, wonach Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse (einschließlich Rechtsrisiken) eintreten, ein Institut gefährden können.

Des Weiteren sind operationelle Risiken laut AT 2.2 der MaRisk als „wesentliche Risiken“ zu berücksichtigen, und somit muss die Sparkasse dafür ein entsprechendes Risikodeckungspotenzial vorhalten, das in der Regel mittels Basisindikatoransatz ermittelt wird. Für das betriebswirtschaftliche Management setzt sie die von der SR angebotenen Verfahren „Schadensfalldatenbank“, „OpRisk-Schätzverfahren“ und/oder „OpRisk-Szenarien“ ein. In der Schadensfalldatenbank werden eingetretene Schadensfälle systematisch erfasst und ausgewertet. In den „OpRisk-Szenarien“ werden ex ante mögliche operationelle Risiken und deren Verlustpotenzial eingeschätzt sowie Präventivmaßnahmen abgeleitet.

Neben den Verfahren zum Management operationeller Risiken steht den Sparkassen das OpRisk-Schätzverfahren als ein standardisiertes Instrument sowohl zur Schätzung operationeller Risiken für die periodische Risikotragfähigkeit als auch für die Berechnung der ökonomischen Perspektive zur Verfügung. Darin werden neben den institutseigenen auch Schadensfälle aus dem bundesweiten OpRisk-Datenpool berücksichtigt.

¹ Additional Monitoring Metrics for Liquidity Reporting.

Die Sparkassen liefern ihre Daten jährlich in einen bundesweiten Datenpool, der ihnen gleichzeitig den Zugriff auf Schadensfalldaten sowie Risikoszenarien anderer Institute ermöglicht. Der gegenseitige Austausch dieser Informationen hilft, Schäden zu vermeiden und operationelle Risiken zu begrenzen. Die gesammelten Pooldaten sind aufgrund des homogenen Geschäftsmodells der Sparkassen als repräsentativ anzusehen.

Die zur Verfügung gestellten Verfahren (Schadensfalldatenbank, OpRisk-Schätzverfahren, OpRisk-Szenarien und Risikoinventur) unterstützen die Institute bei der Erfüllung der MaRisk.

Management von ESG-Risiken

Die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft befindet sich weiter im Fokus von Politik, Gesellschaft und Aufsicht. Die mit diesem Wandel verbundenen ESG-Risiken finden zunehmend Eingang in die bankaufsichtlichen Vorgaben für das Risikomanagement. So erfolgte mit der im Juni 2023 veröffentlichten 7. MaRisk-Novelle die Integration des im Dezember 2019 veröffentlichten unverbindlichen BaFin-Merkblatts zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken.

ESG-Risiken sind keine eigenständige Risikoart, sondern sie wirken als Risikotreiber auf die klassischen finanziellen Risiken von Kreditinstituten wie Adressen- oder Marktpreisrisiken. Bei der Analyse der Wirkung von ESG-Risiken auf die Institute ist jedoch ein deutlich längerer Zeitraum zu berücksichtigen als bisher im Risikomanagement üblich. Die Sparkassen ergänzen daher ihre Risikoinventur um eine strategische Perspektive, um eine sachgerechte Analyse der Wirkung von ESG-Risiken auf ihr Risikoprofil sicherzustellen.

Die Integration in das Risikomanagement erfolgt hierarchisch strukturiert auf strategischer, taktischer und operativer Ebene.

- Auf strategischer Ebene erfolgt die Steuerung des ESG-Risikoprofils durch ein angemessenes Geschäftsmodell und geeignete geschäftsstrategische Positionierungen zu Nachhaltigkeit. Im Einklang mit der Geschäftsstrategie erfolgt eine Berücksichtigung im Rahmen der Risikostrategie und bei der Festlegung des Risikoappetits sowie der Ableitung konkreter Steuerungsmaßnahmen.
- Auf taktischer Ebene (Ausgestaltung der Geschäfte) soll eine angemessene Strukturierung der Geschäfte unter Nachhaltigkeitsaspekten (z. B. über Laufzeit, Preisgestaltung, Vertragsgestaltung) erfolgen, um die mit den Geschäften verbundenen ESG-Risiken angemessen zu steuern.
- Auf operativer Ebene (ökonomische und normative Risikotragfähigkeit) erfolgt der Einsatz der praxisbewährten statistischen Modelle und Szenariotechniken für die Risikomessung und die Kapitalplanung, eine Steuerung mittels Limitierung und abhängig von den Ergebnissen des Risikoinventur-Prozesses sowie die Bereitstellung von Kapital für ESG-Risiken. Die angemessene Berücksichtigung von ESG-Risiken wird mittels Modell- und Parameter-Validierung und ggf. geeigneter Szenarioanalysen sichergestellt.

Bei der Beurteilung von ESG-Risiken spielen Szenarioanalysen auf allen Ebenen der Banksteuerung eine zentrale Rolle. Zur Lösung der mit dem Thema ESG-Risiken verbundenen Herausforderungen und zur Sicherstellung der Konformität mit anderen aufsichtsrechtlichen Anforderungen mit Nachhaltigkeitsbezug hat der DSGV bereits im Juli 2021 ein zentrales Projekt initiiert.

Ein weiterer Schwerpunkt der MaRisk-Novelle liegt auf der Integration der EBA-Leitlinien zur Kreditvergabe und -überwachung, die u. a. eine Berücksichtigung von ESG-Risiken in den Kreditprozessen fordern. Dafür nutzen die Institute mit dem S-ESG-Score bereits ein zentral bereitgestelltes Instrument (erarbeitet von S-Rating und Risikosysteme [SR] und DSGV-Branchendienst). Der S-ESG-Score beurteilt auf Branchenebene mittels zehn Indikatoren (z. B. CO₂-Emissionen und Wassereinsatz), wie stark Firmenkunden Nachhaltigkeitsfaktoren ausgesetzt sind. Die gelieferten Branchenwerte können von den Instituten an die individuelle Situation des Firmenkunden angepasst werden.

Sicherung der Institute durch das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schützt die Kundeneinlagen bei den 355* selbstständigen Sparkassen, den Landesbanken, der DekaBank und den Landesbausparkassen. Zusätzlich sind an den Teilfonds der Landesbanken noch folgende Institute angeschlossen: Berlin Hyp AG, Frankfurter Bankgesellschaft, Landesbank Berlin Holding AG, Portigon AG, S-Kreditpartner GmbH, Sparkassen Broker AG & Co. KG und Weberbank AG.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist als Institutssicherungssystem konzipiert. Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörenden Institute selbst zu schützen und insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten (Institutssicherung). Auf diese Weise sollen die Geschäftsbeziehungen der angehörenden Institute zu ihren Kunden wie vertraglich vereinbart fortgeführt werden. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wendet das freiwillige Institutssicherungssystem daher ggf. drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten ab. Darüber hinaus ist das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. In der gesetzlichen Einlagensicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem einen Rechtsanspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu 100.000 Euro. Dafür ist das Einlagensicherungsgesetz maßgeblich.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe besteht aus 13 Teilfonds: elf Teilfonds der regionalen Sparkassen- und Giroverbände, dem Teilfonds der Landesbanken und Girozentralen sowie dem Teilfonds der Landesbausparkassen.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat sich seit über fünf Jahrzehnten bewährt. Seit der Gründung im Jahr 1973 hat noch kein Kunde seine Einlagen oder darauf fällige Zinsen verloren. Noch nie mussten Einleger entschädigt werden. Bei keinem Mitgliedsinstitut ist es zu einer Insolvenz gekommen.

Die Finanzmarktteilnehmer erkennen die Sicherungswirkung des Sicherungssystems an. Drei internationale Ratingagenturen – Moody's Investors Service, Fitch Ratings und DBRS Morningstar – begründen ihre guten Bewertungen für Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen ausdrücklich auch mit dem Sicherungssystem.

Risikomonitoring des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Teilfonds verfügen über ein System zur Früherkennung potenzieller Risiken, um zeitnah Gegenmaßnahmen zu initiieren. Dieses Risikomonitoring basiert auf quantitativen und qualitativen Parametern.

Ergänzend zu einheitlichen Kennzahlen werden qualitative Berichte in die Einschätzung eines Instituts einbezogen. Auf dieser Informationsgrundlage werden die Mitgliedsinstitute in eine von vier Monitoringstufen eingeordnet.

Die Teilfonds führen das Risikomonitoring anhand einheitlicher Grundsätze durch. Die Monitoringausschüsse überwachen die Risikolage ihrer Mitgliedsinstitute, fordern bei diesen ggf. ergänzende Informationen an und ergreifen, falls erforderlich, Gegenmaßnahmen.

Die einzelnen Teilfonds berichten regelmäßig an einen zentralen Transparenzausschuss beim DSGVO. Er überwacht die Gesamtrisikosituation des Sicherungssystems und sorgt für Transparenz innerhalb des Systems.

Handlungsmöglichkeiten der Teilfonds

Die Teilfonds verfügen über in der Satzung verankerte Informations- und Einwirkungsrechte.

Neben generellen Rechten, wie einem jederzeitigen Prüfungsrecht bei allen Instituten, ergeben sich zusätzliche Informations- und Eingriffsrechte, die sich aus dem Ergebnis des Risikomonitorings ableiten.

Institute ohne besondere Risikolagen sind dazu verpflichtet, alle für das Risikomonitoring erforderlichen Informationen bereitzustellen, und müssen im Rahmen von Sorgfaltspflichten über den Eintritt besonderer Ereignisse berichten. Bei Verschlechterung der Risikosituation entscheidet der Teilfonds über Gegenmaßnahmen. Institute, die sich in einer besonderen Risikolage befinden, werden von den Teilfonds dazu angehalten, ein Restrukturierungskonzept vorzulegen und geeignete sachliche bzw. personelle Maßnahmen einzuleiten.

Im Falle der Stützung eines Instituts steht den Teilfonds des Sicherungssystems ein umfangreicher Katalog von Maßnahmen zur Verfügung. Stützungen werden in der Regel über einen Sanierungsvertrag mit Auflagen verbunden, zum Beispiel erfolgt dann eine Rückzahlung von Leistungen, sobald sich die wirtschaftliche Lage des gestützten Instituts gebessert hat. Dabei kann es auch zur Fusion mit einem anderen Institut kommen. Den Entscheidungsgremien wird dabei eine große Flexibilität eingeräumt, um den Besonderheiten jedes einzelnen Stützungsfalls gerecht werden zu können.

Die einzelnen Teilfonds des Sicherungssystems sind miteinander verknüpft.

Bei den regionalen Sparkassenverbänden werden insgesamt elf Sparkassen-Teilfonds geführt. Zwischen diesen besteht der überregionale Ausgleich. Er tritt ein, wenn in einer Region die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die dort verfügbaren Fondsmittel übersteigen sollten. Alle anderen Sparkassen-Teilfonds beteiligen sich dann gemeinsam an einer notwendigen Maßnahme zur Stützung eines Instituts. Auf diese Weise werden alle elf regionalen Sparkassen-Teilfonds miteinander verbunden.

Für die Landesbanken und Girozentralen sowie die Landesbausparkassen existieren selbstständige Teilfonds:

- der Landesbanken-Teilfonds sowie
- der LBS-Teilfonds.

Bei Bedarf stehen alle Teilfonds im Rahmen des systemweiten Ausgleichs gemeinschaftlich zusammen, und zwar:

- alle Sparkassen-Teilfonds,
- der Landesbanken-Teilfonds und
- der LBS-Teilfonds.

Dies gilt für den Fall, dass die für die Regelung eines Stützungsfalls notwendigen Aufwendungen die Mittel der betroffenen Teilfonds übersteigen sollten. Durch diesen systemweiten Ausgleich stehen in einem Krisenfall grundsätzlich sämtliche Mittel aller Teilfonds für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung.

Die Teilfonds des Sicherungssystems verfügen also über die Mittel und die Kompetenzen, um wirtschaftliche Problemlagen ihrer angeschlossenen Institute frühzeitig erkennen und lösen zu können. Ziel jedes Teilfonds ist es, die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des betroffenen Instituts wiederherzustellen.

Risikoorientierte Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe

Die Beiträge in das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe berücksichtigen neben der Größe bzw. dem Geschäftsumfang auch die individuelle Risikotragfähigkeit eines Instituts. Die Höhe der Beiträge der Mitgliedsinstitute bemisst sich entsprechend den regulatorischen Vorgaben nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Die Beiträge eines Mitgliedsinstituts steigen mit seinem Geschäftsumfang und den aufsichtsrechtlichen Risikogrößen an. Damit werden Anreize zu risikobewusstem Verhalten und somit zur Sicherung der Solidität der Mitgliedsinstitute gesetzt.

Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 weiter aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 % der gedeckten Einlagen der Mitgliedsinstitute des Sicherungssystems. Ein erheblicher Teil der erforderlichen Mittel wurde dabei aus bestehenden Vermögensmassen eingebracht. Dadurch verfügte das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe durchgehend über eine solide Finanzausstattung.

Aufbringung der Mittel zur Sicherung der Institute



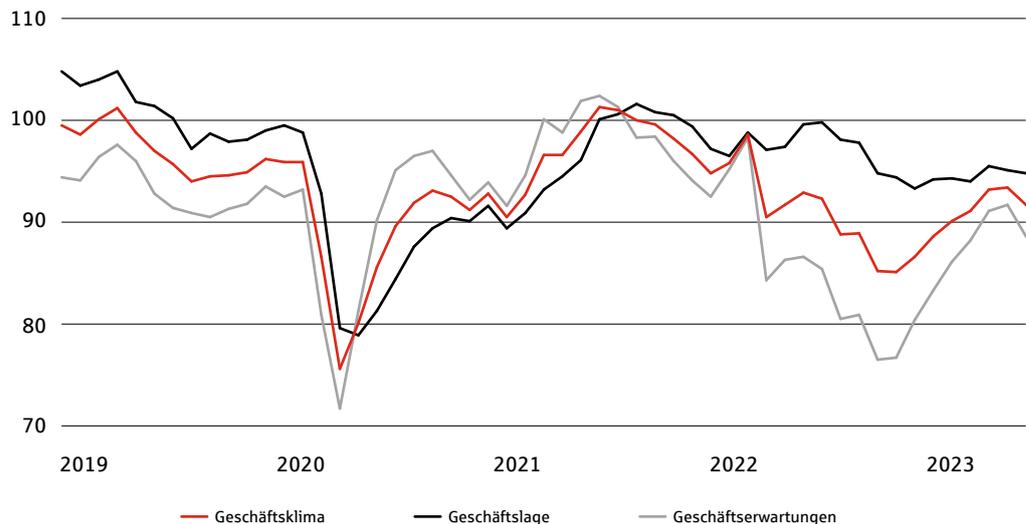
Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2023

Zum Jahreswechsel 2022/2023 haben sich viele Belastungsfaktoren entspannt. Auch die milde Witterung im Winter hat dazu geführt, dass die befürchtete Gasmangellage nicht eingetreten ist. Die Rohstoffpreise sind bis zum Frühjahr 2023 deutlich von Ihren 2022er-Höchstständen gesunken. Deutschland ist Ende 2022 und Anfang 2023 in eine Rezession gefallen. Sie ist zwar nicht so stark ausgefallen wie noch im Herbst 2022 befürchtet. Trotzdem ist damit die Ausgangsbasis für 2023 bereits deutlich belastet, sodass es schwierig wird, für das Gesamtjahr noch eine positive Wachstumszahl zu erzielen.

Die Stimmungsindikatoren haben sich von ihren tiefen Einbrüchen im Jahr 2022 zwar bis zum Frühjahr 2023 erholt, sind aber zuletzt wieder zurückgefallen.

Das ifo-Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft



Quelle: ifo Institut

Die meisten Prognosen, etwa die Gemeinschaftsdiagnose der Forschungsinstitute, der Sachverständigenrat, die Deutsche Bundesbank und die Bundesregierung selbst, gehen aber davon aus, dass die Wachstumsdynamik zunächst verhalten bleiben wird und sich erst im Jahresverlauf allmählich belebt. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Wachstumsziffer nahe der Nulllinie verharren. Erst für 2024 sehen die entsprechenden Prognosewerte dann ein Wachstum in Höhe der Potenzialrate oder sogar etwas darüber voraus. Zu groß bleiben einstweilen die Belastungen aus dem hohen Preisdruck und die Bremswirkung der Zinswende.

Die Weltwirtschaft verleiht ebenfalls 2023 nur sehr begrenzten Rückenwind. Die Wachstumsraten dürften in den meisten Industrieländern schwächer ausfallen als im Vorjahr. Das gilt auch für die USA, die im zweiten Halbjahr 2023 sogar in eine Rezession fallen könnten. In Amerika wirken jetzt sowohl Finanz- als auch Geldpolitik restriktiv. Der IWF erwartet einen Welthandel, der 2023 noch schwächer als das gedämpfte Produktionswachstum ausfallen dürfte. Die Impulse für den europäischen und den deutschen Export bleiben in diesem Umfeld begrenzt.

Der deutsche Arbeitsmarkt bleibt aber auch in einer wirtschaftlichen Schwächephase sehr robust. Er ist in vielen Sektoren sogar überhitzt. Angesichts der herrschenden Knappheitsverhältnisse und des aus dem Vorjahr in preisbereinigter Perspektive bestehenden Nachholbedarfs ist 2023 mit einem deutlich höheren Lohnwachstum zu rechnen. Darauf deuten auch die bisher schon vorliegenden Tarifabschlüsse hin. Die Lohnsteigerungen stabilisieren zwar die Kaufkraft, sie bergen aber auch Gefahr von neuerlichen preissteigernden Impulsen.

Die Preisdynamik hat sich bereits qualitativ verändert. Die Headline-Raten für den gesamten Warenkorb bilden sich aufgrund von Basiseffekten, aber auch aufgrund tatsächlich wieder sinkender Rohstoff- und Energiepreise, die noch 2022 für den starken Anstieg gesorgt haben, zurück. Dafür erstreckt sich der Preisauftrieb inzwischen auch auf viele Dienstleistungen. 2023 könnten die „Kernraten“ unter Ausblendung von Energie- und Lebensmittelpreisen genauso hoch oder sogar höher ausfallen als die Gesamtraten.

Das gibt der Geldpolitik weiter Anlass zu Wachsamkeit und lässt sie ihre Zinswende und ihre quantitative Normalisierung weiterverfolgen. Dabei wird die EZB vorsichtig vorgehen, auch weil erste Finanzmarkturbulenzen gezeigt haben, dass einzelne Kreditinstitute mit speziellen Geschäftsmodellen der internationalen Szene sich als anfällig erwiesen haben. Zinssteigerungen bis zu einem Satz von 3,5 % auf der Einlagefazilität sind in den ersten Monaten 2023 bereits erfolgt. Im weiteren Jahresverlauf könnten weitere Schritte folgen, dann aber voraussichtlich in langsamerem Tempo.

Geschäftsentwicklung der Sparkassen

In den ersten Monaten 2023 verzeichneten die Sparkassen ein weit unter Vorjahr liegendes Kreditneugeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen. Bei den Privatpersonen sind in den ersten Monaten ebenfalls deutlich weniger Kredite zugesagt worden als im Vergleichszeitraum der Vorjahre. Der Zinsanstieg und die damit verbundene Verteuerung von Krediten haben – in Verbindung mit weiter gestiegenen Baukosten – die Vergabe von privaten und gewerblichen Wohnungsbaukrediten ganz erheblich abgebremst.

Im Einlagenbereich hat es zinsbedingt weitere Strukturverschiebungen in Richtung von Termineinlagen und Eigenemissionen gegeben. Sicht- und Spareinlagen haben sich zudem auch verringert, da die Sparfähigkeit infolge inflationsgetriebener hoher Lebenshaltungskosten insgesamt zurückgegangen ist. Im Kundenwertpapiergeschäft haben die Umsätze in den ersten Monaten 2023 nicht ganz das hohe Niveau des Vorjahres erreicht; der Nettoabsatz (Käufe minus Verkäufe) liegt dagegen nochmals deutlich über dem starken Vorjahreswert.

Der Ukraine-Krieg und die damit einhergehenden Sanktionen der internationalen Staatengemeinschaft führen in Europa immer noch zu Lieferkettenproblemen und Rohstoff-/Energieknappheit. Außerdem bremsen die hohen Energiepreise, der anhaltende Zinsanstieg, Produktionsprobleme und daraus resultierende Verunsicherung die konjunkturelle Dynamik. Die Inflationsraten gehen nur mit Verzögerung zurück und werden 2023 voraussichtlich noch nicht wieder die Inflationsziele erreichen.

Daher gehen wir derzeit davon aus, dass die EZB die Zügel im Jahr 2023 weiter anzieht und erst danach wegen zunehmender Rezessionssorgen vermutlich längerfristig stillhalten wird. In der Folge wird im Jahr 2023 die inverse Zinsstruktur zwischen Geldmarkt- und langfristigen Kapitalmarktzinsen erhalten bleiben.

Für das Gesamtjahr rechnen wir bei sehr schwachem Bilanzsummenwachstum mit einem stark erhöhten Zinsüberschuss, spürbar steigenden Provisionen und merklich steigendem Personal- und Sachaufwand.

Das Bewertungsergebnis insgesamt wird voraussichtlich etwa auf Vorjahresniveau ausfallen. Dabei erwarten wir Bewertungserträge im Wertpapiergeschäft aus Rückflüssen (Fälligkeiten) der Rekordabschreibungen im Jahr 2022. Diese überkompensieren neu anfallende Abschreibungen aus dem erwarteten weiteren Marktzinanstieg. Die Kreditrisikovorsorge steigt auf niedrigem Niveau. Die Unternehmenskunden zeigen sich aufgrund ihrer guten Eigenkapitalausstattung und hoher Flexibilität als sehr widerstandsfähig, auch wenn vor allem in bestimmten Branchen wie Bauindustrie und Handel die Insolvenzzahlen deutlich steigen. Die Privatkunden werden hingegen durch umfangreiche staatliche Stützungsmaßnahmen – u. a. Energiepreislöscher – teilweise von der hohen Inflation abgeschirmt, daher ist vermutlich nur von einer leicht steigenden Zahl von Kreditausfällen im privaten Bereich auszugehen. In diesem Kontext wird vermutlich eine erfreulich deutliche Dotierung der Vorsorgereserven zur Kapitalstärkung möglich sein.

Geschäftsentwicklung der Landesbanken

2023 wird für die Landesbanken erneut ein Jahr mit vielfältigen Herausforderungen. Aufgrund ihrer langfristig ausgerichteten Geschäftspolitik haben die Institute unverändert gute Chancen, ihre Marktstellung zu behaupten.

Die Stärken der Landesbanken bleiben ihre langjährige Expertise, die gewachsenen Kundenbeziehungen, die Verwurzelung in den Regionen – bei gleichzeitiger internationaler Präsenz – sowie eine enge Integration in die Sparkassen-Finanzgruppe.

Die Landesbankengruppe verfügt bei wichtigen Kredit- und Einlagenkategorien über bedeutende Marktpositionen: Beim Unternehmenskredit¹ liegt ihr Marktanteil Ende März 2023 bei 12,0 % und bei Unternehmenseinlagen bei 14,8 %. Bei der Vergabe von Krediten an inländische öffentliche Haushalte besitzen sie einen Anteil am Gesamtmarktvolumen von 27,5 %, bei deren Einlagen einen Anteil von 21,8 %. Im ersten Quartal 2023 wächst die aggregierte Bilanzsumme der Institute im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal ähnlich stark. Das Kundenkreditgeschäft, insbesondere der Unternehmenskredit, wird weiter ausgebaut. Bislang entwickelt es sich etwas dynamischer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Auf der Einlagenseite steigen die Kundeneinlagen weiter an, vor allem von öffentlichen Haushalten.

Das Umfeld für die deutsche Bankenbranche gestaltet sich auch 2023 schwierig. Einerseits bleiben langjährige Rahmenparameter wie die komplexen regulatorischen Vorgaben und der intensive Wettbewerb im Markt sowie die Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung erhalten. Andererseits haben sich seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine die Risiken für die weltwirtschaftliche Entwicklung deutlich erhöht: Veränderte Lieferketten, hohe Energiepreise, der damit zusammenhängende Inflationsschub und der kräftige Zinsanstieg bremsen die Konjunkturdynamik. Infolgedessen schmälern die sinkenden Realeinkommen der Verbraucher den Konsum, bei Unternehmen führen die wirtschaftliche Unsicherheit und der gestiegene Zins zu einer sinkenden Investitionsbereitschaft oder Verschiebung von Finanzierungen.

Somit wird das Bankenjahr für die Kreditwirtschaft auf der einen Seite von einer Entlastung durch das steigende Zinsniveau geprägt, auf der anderen Seite von einem inflationsbedingten Kostendruck und einem möglicherweise höheren Risikovorsorgebedarf, falls sich die konjunkturelle Abschwächung weiter fortsetzen wird. Erhöhte Kreditausfälle in einzelnen Branchen sind daher nicht auszuschließen. Dies könnte zwar die Ertragsituation der Institute belasten, die Landesbanken verfügen jedoch über eine solide Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung bei einem ausgewogenen Risikoprofil.

¹ Investitionskredite ohne gewerblichen Wohnungsbau.

Die fortschreitende Digitalisierung hat zu einem veränderten Kundenverhalten und zu einem tiefgreifenden Wandel im Bankgeschäft geführt, der während der Corona-Pandemie noch beschleunigt wurde. Zusätzlich treiben neue Wettbewerber diesen Digitalisierungsschub an. Daher müssen die Geschäftsmodelle fortwährend angepasst und entsprechende Investitionen, insbesondere in eine moderne, leistungsfähige und effiziente IT-Infrastruktur, getätigt werden. Die Digitalisierungsinitiativen der Institute reichen von der Kundenschnittstelle bis hin zu internen Prozessen. Mit verschiedenen Kostensenkungsmaßnahmen und Transformationsprogrammen arbeiten die Landesbanken fortwährend an der Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.

Neben der Digitalisierung ist die Nachhaltigkeit ein zentrales Thema für die Landesbanken, aus dem strategische Nachhaltigkeitsziele abgeleitet werden können. Für ihre Kunden werden die Landesbanken das Angebot an nachhaltigen Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie die Beratungsleistungen für Finanzierungen mit Nachhaltigkeitskomponenten weiter ausbauen. Unternehmenskunden sollen verstärkt bei der Transformation hin zu nachhaltigen Geschäftsmodellen unterstützt werden. Auf Institutsebene werden Landesbanken ihren Geschäftsbetrieb ressourcenschonender gestalten und den Anteil ESG-konformer Produkte im Portfolio kontinuierlich erhöhen. Um einem ganzheitlichen Ansatz gerecht zu werden, werden nicht nur Umweltaspekte berücksichtigt, sondern auch Soziales und die Unternehmensführung. Durch die Einführung von europäischen Nachhaltigkeitsberichtsstandards wird das Erreichen von Nachhaltigkeitszielen innerhalb der Nachhaltigkeitsberichterstattung zukünftig messbar und überprüfbar gemacht.

Das Verbundgeschäft mit den Sparkassen bietet eine hervorragende Möglichkeit, dem Rentabilitätsdruck auf beiden Seiten entgegenzutreten. Im Verbund gilt es, Angebote weiter auszubauen, gezielte Produkt- und Dienstleistungsinitiativen zu schaffen und das Sparkassengeschäft durch digitale Anwendungen oder auch Plattformen zu unterstützen. So können die Geschäftspotenziale der Sparkassen weiter ausgeschöpft und die Effizienz erhöht werden. Gemeinsame Finanzierungen größerer Unternehmen sowie die Unterstützung im Auslandsgeschäft dienen den exportorientierten Unternehmenskunden der Sparkassen.

Die Bündelung von Kompetenzen innerhalb der Landesbankengruppe ist eine weitere Möglichkeit, durch diese Aufgabenteilung die Sparkassen-Finanzgruppe effizienter zu gestalten und die Wettbewerbsfähigkeit der Institute zu erhöhen.

Insgesamt wird auch 2023 die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Privat- und Unternehmenskunden, den Sparkassen und der öffentlichen Hand erfolgreich fortgesetzt werden. Dabei gilt es, den Herausforderungen mit der Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle flexibel und zeitnah entgegenzutreten und auf neue Kundenbedürfnisse einzugehen. Die Stärke der Gruppe wird eingesetzt werden, um die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft aktiv zu begleiten.

Geschäftsentwicklung der Landesbausparkassen

Aufgrund der sprunghaft gestiegenen Kapitalmarktzinsen ist mit einer wachsenden Nachfrage nach langfristiger Zinssicherheit in der Baufinanzierung zu rechnen. Dies dürfte sich sowohl bei der Zahl neu abgeschlossener Bausparverträge als auch bei der Inanspruchnahme von zinsgünstigen Darlehen im Vertragsbestand niederschlagen.

Darüber hinaus wird das Finanzierungsgeschäft der Landesbausparkassen trotz der schwierigen Rahmenbedingungen für die Wohneigentumsbildung durch den wachsenden Bedarf an energetischen Gebäudemodernisierungen gestützt.

Die Eigenkapitalbildung mit Bausparen bekommt zusätzliche Impulse durch die seit dem Sparjahr 2021 spürbar verbesserte Wohnungsbauprämie.

Management-Ausblick

Für die Sparkassen-Finanzgruppe war 2022 ein erfolgreiches Jahr. Die Sparkassen haben unter schwierigen Bedingungen die Tragfähigkeit und Resilienz ihres Geschäftsmodells unter Beweis gestellt.

So ist es gelungen, die Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine für die Kundinnen und Kunden abzumildern. Die Sparkassen haben die Menschen und Unternehmen vor Ort unterstützt, mit starken Preissteigerungen und Knappheiten bei Energie, Rohstoffen und Konsumgütern umzugehen, in Energieeffizienz bei Maschinen und Gebäuden zu investieren und trotz der schnellen Geldentwertung etwas für die Zukunft zurückzulegen.

Diese Leistungen schlagen sich in einem stabilen Konsumentenkreditgeschäft nieder – und in einem beachtlichen Wertpapier-Nettoabsatz von 29 Mrd. Euro, der Anzahl von inzwischen über 40 Mio. Girokonten sowie in einer hohen Kundenzufriedenheit, die letztlich unsere entscheidende Steuerungsgröße ist.

Mit ihren Beiträgen haben die Sparkassen ihren Grundauftrag erfüllt. Denn die zumeist kommunal verankerten Institute wurden vor mehr als 200 Jahren gegründet, um gerade in schwierigen Zeiten möglichst vielen Menschen und Unternehmen die Teilhabe am wirtschaftlichen Leben zu erleichtern. Dadurch sichern sie auch soziale Teilhabe – und tragen zu gesellschaftlicher Stabilität bei.

Die Sparkassen können Stabilität auch deswegen bieten, weil ihr Geschäftsmodell besonders resilient ist. Das haben die Institute im Zuge der Zinswende der EZB unter Beweis gestellt. Angesichts des historisch beispiellosen Zinsanstiegs sind zwar zeitweilige Wertberichtigungen auf festverzinsliche Wertpapiere in der Kreditwirtschaft unvermeidlich. In unserer Gruppe belaufen sie sich auf 7,8 Mrd. Euro. Das verkraften die Sparkassen, dank der Solidität und Risikoverteilung, die in ihrem Geschäftsmodell angelegt ist.

Unserer Gruppe gelingt es, die Härten der Zinswende für die Kundinnen und Kunden mit langfristigen Finanzierungen abzupuffern. Ebenso wie die Sparkassen in früheren Jahren negative Zinsen an ihre Kundinnen und Kunden nicht in vollem Umfang weitergegeben hatten.

Dank ihrer Solidität und ihrer guten Geschäftsergebnisse sind die Sparkassen auch bestens gerüstet, die Menschen, Unternehmen sowie ihre kommunalen Träger bei den anstehenden großen Transformationsprozessen zu unterstützen.

Die Institute unserer Gruppe engagieren sich bereits in kommunalen Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien und der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung. Sie unterstützen die Menschen beim nachhaltigen Bauen und Sanieren. Sie begleiten den Mittelstand bei Dekarbonisierung, Digitalisierung und der Neuaufstellung von Lieferketten.

In all diesen Feldern sind noch große Investitionen erforderlich. Und die Sparkassen und Verbundunternehmen wollen und können dabei erhebliche Beiträge leisten.

Dazu müssen die Rahmenbedingungen stimmen. So sollten Politik und Regulatorik lokale Kreditinstitute bei der Begleitung des Mittelstands auf dem Weg von „braun“ zu „grün“ unterstützen, wenn sie Kredite als wichtigste Finanzierungsform des Mittelstands vergeben und wenn sie ihren Kundinnen und Kunden den Weg zu Wertpapierengagements ebnen.

Nicht sinnvoll wäre es hingegen, infolge der jüngsten Turbulenzen in den USA oder der Schweiz neue Eigenkapital- oder Liquiditätsvorschriften zu erlassen. Denn zum einen gelten im Euro-Raum längst strenge Regeln. Zum anderen kann keine Regulierung der Welt Vertrauen ersetzen oder erzwingen.

Vertrauen muss sich jedes Institut am Markt verdienen. Daher wäre es auch nicht sinnvoll, die Einlagensicherung europaweit zu zentralisieren. Die Politik sollte stattdessen auf die Stärkung der unternehmerischen Eigenverantwortung und die Einheit von Risiko und Haftung abzielen. Dann können und werden die Sparkassen weiterhin ihren Beitrag zu einer resilienten Volkswirtschaft und damit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Nachtragsbericht

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat an der Behebung der sieben Feststellungen der Bankenaufsicht zu ihrem institutsbezogenen Sicherungssystem intensiv gearbeitet und hat nunmehr die künftigen Regelwerke festgelegt. Diese wurden in der Mitgliederversammlung am 26. Juni 2023 beschlossen, damit sie innerhalb der vereinbarten Frist bis 30. Juni 2023 an die Aufsicht wie vereinbart versandt werden können. Die neuen Regelungen sollen nach Auflösung der Gremienvorbehalte und der Genehmigung der zuständigen Behörden am 1. Januar 2024 in Kraft treten.

Die Neugestaltung ist so angelegt, dass die bewährte regionale Ausrichtung erhalten bleibt und gleichzeitig die aktuellen und absehbaren Anforderungen der Regulatoren erfüllt werden können. Ökonomisch besonders relevant ist der Aufbau eines Zusatzfonds von 0,5 % der Gesamtrisikoposition. Nach aktuellen Zahlen soll beginnend im Jahr 2025 über acht Jahre ein Volumen von rund 5,6 Mrd. Euro aufgebaut werden.